



Wortprotokoll der 28. Sitzung

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Berlin, den 8. Juli 2026, 14:30 Uhr
10557 Berlin
Paul-Löbe-Haus
4 300

Vorsitz: Aydan Özoğuz, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 6**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 6**

Nachwuchsförderung im Spitzensport
Selbstbefassung SB 21(5)37

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 20**

a) Gesetzentwurf der Bundesregierung

**Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der
Förderung des Spitzensports
und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher
Bedeutung im Sport
sowie zur Errichtung der Spitzensport-Agentur
(Sportfördergesetz – SpoFöG)**

BT-Drucksache 21/5921

Federführend:

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Mitberatend:

Verteidigungsausschuss
Haushaltsausschuss (mb und § 96 GO)

Gutachtlich:

Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung und
Zukunftsfragen



- b) Antrag der Abgeordneten Jörn König, Lars Schieske, Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Federführend:
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Spitzensportförderung – Duale Karriere für Spitzensportler stärken

BT-Drucksache 21/6358

- c) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Federführend:
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Mitberatend:
Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Haushaltsausschuss

Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten

BT-Drucksache 21/4292

- d) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Federführend:
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Mitberatend:
Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Haushaltsausschuss

Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen

BT-Drucksache 21/6009

- e) Antrag der Abgeordneten Christian Görke, Nicole Gohlke, Dr. Michael Arndt, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Die Linke

Federführend:
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Mitberatend:
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Haushaltsausschuss

Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung

BT-Drucksache 21/5568

Tagesordnungspunkt 3

Seite 27

Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Bundespolizeigesetzes

BT-Drucksache 21/3051

Federführend:
Innenausschuss

Mitberatend:
Ausschuss für Sport und Ehrenamt
Haushaltsausschuss (mb und § 96 GO)

Gutachtlich:



Tagesordnungspunkt 4

Seite 28

**Mitteilung der Kommission an das Europäische
Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts-
und Sozialausschuss und den Ausschuss der
Regionen
Arbeitsprogramm der Kommission 2026
Ein unabhängiges Europa
KOM(2025)870 endg.; Ratsdok.-Nr. 14261/25**

Federführend:

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen
Union

Mitberatend:

Auswärtiger Ausschuss
Ausschuss für Sport und Ehrenamt
Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz
Finanzausschuss
Ausschuss für Wirtschaft und Energie
Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Verteidigungsausschuss
Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und
Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Verkehrsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und
nukleare Sicherheit
Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe
Ausschuss für Forschung, Technologie, Raumfahrt und
Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für Kultur und Medien
Ausschuss für Digitales und Staatsmodernisierung
Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und
Kommunen
Haushaltsausschuss

Tagesordnungspunkt 5

Seite 28

Verschiedenes



Mitglieder des Ausschusses

Fraktionen	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Stier, Dieter	Gutting, Olav Linnemann, Dr. Carsten Müller, Florian Steiniger, Johannes Stetten, Christian Frhr. von
AfD	König, Jörn Korell, Thomas Schieske, Lars	Bleck, Andreas Naujok, Edgar Treuheit, Bastian
SPD	Coße, Jürgen Lugk, Bettina Özoğuz, Aydan	Abdi, Sanae Bettermann, Daniel Eichwede, Sonja
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Nick, Dr. Ophelia Winklmann, Tina	Limburg, Helge Müller, Sascha
Die Linke	Görke, Christian	Bosch, Jorrit



Sachverständigenliste

zur Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt
am Mittwoch, 8. Juli 2026

Deutscher Behindertensportverband und Nationales Paralympisches Komitee

Idriss Gonschinska, Vorstandsvorsitzender

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)

Dr. Olaf Tabor, Vorstand Leistungssport

Jens Christoph Pech, Ressortleiter Games Management und Nachwuchsleistungssport

Konferenz der Landessportbünde (KLSB)

Jürgen Scholz, Sprecher der Konferenz der Landessportbünde

Ulrich Derad, Hauptgeschäftsführer des Landessportverbandes Baden-Württemberg

Trainerakademie Köln des DOSB

Lothar Linz, Direktor

Sonja Keiper

Schulleiterin Gertrud-von-le-Fort-Gymnasium Oberstdorf



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Die **Vorsitzende**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, ich eröffne hiermit die 28. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt. Die Sitzung ist wie immer öffentlich. Da er hier ist, möchte ich an dieser Stelle erst einmal unserem Kollegen Dieter Stier herzlich nachträglich zum Geburtstag gratulieren. Herzlicher Glückwunsch.

*Zwischenruf Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Der ist schon verjährt.*

Die **Vorsitzende**: Nein, verjährt ist er noch nicht, so lange ist er noch nicht her. Dann begrüße ich vom Bundeskanzleramt Dr. Babette Kibele, Dr. Patrick Spitzer und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Natürlich begrüße ich alle Ressort- und Ländervertreter. Ich wünsche allen ein herzliches Willkommen. Wie gewohnt wird diese Sitzung vom Parlamentsfernsehen live übertragen und ist morgen in der Mediathek abrufbar. Die Staatsministerin wird demnächst eintreffen.

Tagesordnungspunkt 1

Nachwuchsförderung im Spitzensport

Selbstbefassung SB 21(5)37

Die **Vorsitzende**: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 1 und befassen uns mit dem Thema „Nachwuchsförderung im Spitzensport“. Wir alle wissen, dass der Nachwuchsleistungssport die Grundlage für sportliche Erfolge schafft – im besten Fall natürlich die Grundlage für Medaillen – und gleichzeitig die persönliche Entwicklung junger Menschen fördert. Wir brauchen Nachwuchsathletinnen und -athleten, die gute Rahmenbedingungen in unserem Land haben. Sie brauchen ein unterstützendes Umfeld, damit sie ihre eigenen Potenziale gut entfalten und sportliche sowie schulische Ziele in Einklang bringen können. Der Nachwuchsleistungssport ist zwar Ländersache – das ist an dieser Stelle noch einmal wichtig zu betonen – aber sportpolitisch entsteht spätestens mit dem Nachwuchskader 1 eine Schnittstelle zwischen Bund und Ländern, weil dieser als Bundeskader für die Spitzenverbände konzipiert ist. Unabhängig von politischen Zuständigkeiten ist es ohnehin sinnvoll, beide Bereiche nicht voneinander abgekoppelt zu betrachten. Deshalb wollen wir heute mit unseren Gästen darüber sprechen,

welche Herausforderungen und Chancen sie aktuell im Nachwuchsleistungssport sehen. Dafür darf ich folgende Sachverständige begrüßen: Vom Deutschen Olympischen Sportbund sind der Vorstand Leistungssport, Dr. Olaf Tabor, und der Ressortleiter Games Management und Nachwuchsleistungssport, Jens Christoph Pech, anwesend. Vom Deutschen Behindertensportverband ist der Vorstandsvorsitzende, Idriss Gonschinska, gekommen. Von der Trainerakademie Köln des DOSB ist der Direktor, Lothar Linz, anwesend. Für die Konferenz der Landessportbünde sind der Sprecher, Jürgen Scholz, und der Hauptgeschäftsführer des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Ulrich Derad, gekommen. Mir wird gerade mitgeteilt, dass die Schulleiterin des Gertrud-von-Le Fort-Gymnasiums in Oberstdorf, Sonja Keiper, eigentlich kommen wollte. Sie wird etwas später per Video zugeschaltet. Allen an dieser Stelle ein herzliches Willkommen. Alle uns übersandten Stellungnahmen wurden verteilt, sodass alle auf dem gleichen Stand sind. Damit können wir direkt zu den Eingangsstatements kommen, für die wir wie gewohnt jeweils fünf Minuten pro Institution vorgesehen haben. Bevor wir beginnen, möchte ich noch die eben eingetroffene Staatsministerin Dr. Schenderlein herzlich begrüßen. Behalten Sie bitte das Zeitfenster im Auge. Erfahrene Kräfte zeigen jetzt, wie es geht. Das Wort haben Herr Dr. Tabor oder Herr Pech für ihre Statements.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Verehrte Frau Vorsitzende, verehrte Frau Staatsministerin, verehrte Mitglieder des Sport- und des Ehrenamtsausschusses, herzlichen Dank für die erneute Einladung in diese Runde. Es ist schon zu einer kleinen Tradition geworden, dass Sie sich vor der Sommerpause ein so bedeutendes Thema vorgenommen haben, insbesondere für die nächsten und übernächsten Generationen. Ohne entsprechenden Nachwuchs können wir den Spitzen- und Leistungssport in diesem Land nicht weiter betreiben. Es ist ein sehr komplexes und in Teilen kompliziertes Thema. Dass wir heute die Gelegenheit haben, das entsprechend zu beleuchten, ist erstens notwendig und zweitens sinnvoll. Wir werden wahrscheinlich das eine oder andere aus den Berichterstatteerkreisen zur Frage hören, ob nicht schon in der Überschrift eine diskussionswürdige Zäsur enthalten ist: Nachwuchssport im Spitzensport. Diese beiden Dinge sollte man nicht direkt auseinandernehmen.



Wir haben einen Berichterstatter in der Runde, der dazu sicher etwas sagen wird. Wir werden das Thema von Bundeseite aus betrachten und eher von der grundsätzlichen strukturellen Aufstellung aus in die Materie einsteigen. Das wird Herr Pech übernehmen, dem ich jetzt gerne das Wort übergebe.

Jens Christoph Pech (DOSB): Vielen Dank, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. Das Nachwuchsleistungssportsystem in Deutschland, da verrate ich kein Geheimnis, ist ein komplexes Netzwerk aus vielen Akteuren. Dazu gehören vor allem Athletinnen und Athleten, Eltern, Trainerinnen und Trainer, Landessportbünde, Landesfachverbände, Spitzenverbände, Vereine, Schulen, Internate, wissenschaftliche Einrichtungen, Bund und Länder sowie der DOSB. Sie merken, um dieses System zielgerichtet und zielorientiert auszurichten, braucht es zwangsläufig ein abgestimmtes Zusammenwirken all dieser Partner. Nachwuchsleistungssport ist Teamwork, kein Akteur wird es alleine schaffen. Frau Vorsitzende, Sie haben gesagt, dass Nachwuchsleistungssport in Deutschland grundsätzlich Ländersache ist und Spitzensport in der Zuständigkeit des Bundes liegt. Innerhalb dieser Grundlogik gibt es dann ein differenziertes und in Teilen auch verwobenes Kadersystem. Die Landesfachverbände berufen die Landeskader anhand bundeseinheitlicher Landeskaderkriterien, die durch den Spitzenverband festgelegt sind. Sie orientieren sich bei der sportfachlichen Entwicklung an der Rahmen-Trainingskonzeption der Spitzenverbände. Der NK2 umfasst einzelne Athletinnen und Athleten, die vom Spitzenverband aufgrund einer besonderen Spitzensportperspektive aus dem Landeskader ausgewählt werden. Er bleibt damit formal in der Förderkompetenz der Länder, wird aber in Bundesmaßnahmen des Spitzenverbandes eingebunden. Damit ist er bewusst als Schnittstelle zwischen Landes- und Bundeszuständigkeit angelegt. Genau hier liegt eine der größten Herausforderungen im gesamten System. Der NK1 ist damit der Bundeskader für den Nachwuchs eines Spitzenverbandes. Athletinnen und Athleten mit den höchsten mittel- und langfristigen Erfolgsperspektiven für den internationalen Spitzensport werden hier aufgenommen. Ab hier übernehmen Bund beziehungsweise Spitzenverband die Verantwortung. Der Karriereweg ist hier aber hoffentlich noch nicht zu Ende. Um in den Perspektiv- oder Olympiakader zu kommen,

sind in vielen Fällen weitere Jahre konsequenter Entwicklung erforderlich. Hierfür ist es hilfreich, wenn nicht sogar notwendig, dass alle vorgelagerten Stufen erfolgreich durchlaufen wurden. Dieses System hat sich in vielen Fällen als funktionierend erwiesen. Es braucht kein neues Fundament. Was es aber braucht, ist die Synchronisation der Ebenen, die ineinandergreifen müssen, es aber noch nicht immer tun. Insbesondere an der Schnittstelle im NK2, wo sportfachliche Bundeslogik auf länderspezifische Finanzierung trifft. Darauf wird Dr. Olaf Tabor (DOSB) nun näher eingehen.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Nachwuchsleistungssportförderung ist Ländersache. Da wurde heftig genickt, und das stimmt auch. Aber es ist nicht nur Ländersache, denn es gibt am gerade beschriebenen Übergang in den Erwachsenenleistungssport auch eine Zuständigkeit des Bundes. Und da habe ich heute etwas mitgebracht: Es gibt eine besondere Herausforderung und Problematik, weil seit geraumer Zeit eine Bund-Länder-Vereinbarung besteht, die zwar gut gemeint, aber nicht gut umgesetzt ist. Wozu sie aktuell führt, werden wir vielleicht in der Frageunde beleuchten können. Im Moment verhindert sie das, was sie eigentlich ermöglichen sollte, und fördert NK-2- und NK1-Maßnahmen nicht, sondern verhindert sie eher. Das liegt an der überbordenden Bürokratie, die aus dieser Vereinbarung resultiert. Ich sage das deswegen, weil es genau die Schnittstelle ist, an der dieser Ausschuss selbst tätig werden kann. Ich richte einen Appell an die Runde, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Dabei würde ich es bewenden lassen, denn wir kommen ganz sicher an anderer Stelle noch darauf zu sprechen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende:** Herzlichen Dank. Dann kommen wir zum DBS und Idriss Gonschinska. Bitte schön.

Idriss Gonschinska (DBS): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Staatsministerin, sehr geehrte Mitglieder des Sportausschusses und des Ausschusses für Ehrenamt, vielen Dank, dass wir hier heute die Chance haben, die Perspektiven aus dem paralympischen Bereich einzubringen. Ich finde es in der gesamten Diskussion zur Spitzensportförderung sehr relevant zu schauen: Wo haben wir Entwicklungspotenzial? Wo kann man Muster neu denken, hinterfragen und Impulse setzen? Ich bin aus verschiedenen Funktionen heraus überzeugt, dass dies gerade in diesem komplexen Thema Talententwicklung, Talentsichtung und



Talentförderung der Fall ist. Denn das ist das Fundament. Wenn man ernten will, muss man säen, und das über lange Entwicklungsprozesse. Diese verlaufen aus meiner Erfahrung weniger linear. Insofern ist das die Grundlage für künftige Erfolge, und wir sollten diese Dynamik mitbringen. Wir haben die Bund-Länder-Vereinbarung, die schon vorgestellt wurde, und die unterschiedlichen Zuständigkeiten und Stakeholder in diesem gesamten Prozess. Es ist wichtig, diesen mehrjährigen Verlauf kontinuierlich zu begleiten: vom Grundlagentraining über das Aufbautraining bis hin zum Anschlussstraining im Spitzenbereich. Das ist das Ziel. Es erscheint außerdem relevant, aktuelle Studien und Erfahrungen aus erfolgreichen Sportnationen zu berücksichtigen. Diese zeigen unter anderem, dass frühe Leistungen und Erfolge im Jugend- und Juniorenbereich in vielen Sportarten noch kein sicherer Prädiktor für künftige Weltspitzenleistungen sind. Die Studienlage drückt unter anderem aus, dass die Populationen der erfolgreichen Jugendlichen und der erfolgreichen Spitzenathleten zwei unterschiedliche sind. Außerdem muss man über Fördermodelle und -prinzipien nachdenken. Leistung entsteht nicht isoliert. Sie entsteht unter Einwirkung der benannten komplexen Stakeholder, unter Einfluss von Familie, Schule, Ausbildung, Verein und wird durch Trainerinnen und Trainer, die wissenschaftliche Begleitung, die Medizin und natürlich gerade im Bereich des paralympischen Sports durch Aspekte der Rehabilitation geprägt. Es braucht kohärente und verlässliche Förderstrukturen, denn stabile und nachhaltige Rahmenbedingungen sind erfolgsfördernd für Athleten. Für den DBS ist Talent daher kein Zustand, sondern ein zu entwickelndes Potenzial. Es geht vor allem um diesen langfristigen Ansatz im Sinne der Athleten und nicht um die frühzeitige Erkennung und Spezialisierung dieses Prozesses. Letztendlich kann man sagen, dass der Zugang, die Entwicklungsverläufe und das Tracking von Karrieren von Spitzenathleten vielfältige Pfade eröffnen und sehr viele individuelle Zugangswege gestalten. Dabei unterscheidet sich der paralympische Sport nochmals vom olympischen Sport. Erfolgreiche paralympische Athleten haben oft einen anderen Werdegang: Ihr Weg in den Leistungssport erfolgt häufig nach Rückschlägen, Schicksalsschlägen, Unfällen oder Erkrankungen aus der Rehabilitation, durch einen Sportartenwechsel und auch im frühen Erwachsenenalter.

Auf dieser Grundlage greift der paralympische Sport, in dem es vielleicht Synergien mit kleineren Sportnationen gibt, auf einen deutlich geringeren Talentpool zurück. Dieser ist in sich völlig heterogen und wird durch Behinderungsformen, Klassifizierung, Mobilität, Hilfsmittelversorgung und bestehende Barrieren bestimmt. Der Zugang zu einer Entwicklung im Nachwuchsleistungssport erfordert zunächst den Zugang zu Trainingsstätten und Rahmenbedingungen. Insofern startet der DBS in diesem Prozess mit der Nachwuchsgewinnung zunächst mit einer Orientierung zum Sporttreiben und erst dann mit den bekannten Prozessen aus dem olympischen Bereich. Wir können nicht auf ähnliche Rahmenbedingungen wie im olympischen Sport zurückgreifen, denn die Landesbehinderten-Sportverbände orientieren sich vor allem an übergreifenden und sportartübergreifenden Verantwortlichkeiten sowie am Bereich der Sportrehabilitation. Insofern ist das Potenzial auch an koordinierende, übergreifende Tätigkeiten des DBS im Bereich der Gewinnung, Talentsichtung und der langfristigen Nachwuchsförderung gebunden, wie sie in erfolgreichen Sportnationen im Paraspport, etwa Großbritannien, Kanada und Australien zu beobachten sind. Aus unserer Perspektive gilt es, gerade mit diesen Überlegungen den Paraspport konsequent zu fördern – mit der Idee der olympischen und paralympischen Bewegung und vor dem Hintergrund der aktuellen Potenziale. Eine moderne, kohärente und erfolgreiche Spitzensportförderung, die die Vielzahl des gesamten Sports abbildet, sollte die Expertise des paralympischen Sports nutzen, um Impulse in den olympischen Sport zu setzen, und umgekehrt. Darum sind wir überzeugt, dass auch das Nationale Paralympic Committee von Anfang an auf Augenhöhe in die entscheidenden Government-Strukturen und in den Stiftungsrat integriert sein sollte, um dort Impulse zu setzen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Dann gehen wir weiter zur Trainerakademie. Herr Linz, Sie haben das Wort.

Lothar Linz (Trainerakademie Köln des DOSB): Herzlich willkommen, Frau Vorsitzende, Frau Staatsministerin, sehr geehrte Abgeordnete. Ich freue mich, dass wir die Sicht der Trainerinnen und Trainer Deutschlands mit einbringen dürfen. Sie kennen vielleicht die klassische Frage: Wo gehören die besten Trainer Deutschlands hin?



Gehören sie in den Spitzensport oder in den Nachwuchssport? Ich hoffe, Sie werden sagen, dass die Frage falsch gestellt ist, und dass wir die bestausgebildeten Trainer*innen in beiden Bereichen brauchen. Die Frage ist: Was unterscheidet den Spitzensport im Handeln und Denken von Trainer*innen im Vergleich zum Nachwuchsleistungssport? Ich glaube, wir müssen uns grundsätzlich klarmachen, dass Nachwuchsleistungssport der Entwicklung dient. Das hat sofort Konsequenzen, denn hier geht es noch nicht entscheidend darum, ob man Goldmedaillen gewinnt. Es ist zwar schön, wenn ich eine Jugendweltmeisterin in einer Sportart habe, aber es ist nicht maßgeblich. Das heißt, mein Handeln muss anders ausgerichtet sein. Hier wird es für uns interessant, wenn wir uns ein System angucken, das mit diesen Trainern auf verschiedenen Ebenen vielleicht nicht entsprechend umgeht. Denn dann sehen wir: Was wird in der Förderlogik möglicherweise gefördert? Wo spielen Erfolge im Nachwuchsbereich eine Rolle? Wer bekommt Aufmerksamkeit? Wer wird nach vorne gebracht? Wir erleben immer wieder, dass Trainer und Trainerinnen dem Druck ausgesetzt sind, frühzeitig Erfolge zu produzieren, obwohl dies inhaltlich gar nicht erstrebenswert ist, da wir später olympische Goldmedaillen erreichen wollen. Betrachtet man die Situation von Trainern und Trainerinnen im Nachwuchsbereich, dann müssen wir sagen, dass wir hier insgesamt ein Nachwuchsproblem haben, für das es klare Gründe gibt. Es mag noch gelingen, eine Bundestrainerposition zu besetzen, aber es wird deutlich schwieriger, eine Nachwuchsbundestrainerposition zu besetzen. Dabei ist das immer noch der höchste Spitzenbereich. Wir können es weiter runterbrechen, es gibt hierfür klare Gründe. Die Attraktivität wurde bereits viel diskutiert, die Attraktivität hat natürlich eine finanzielle Seite. Wir erleben immer wieder, dass Trainer und Trainerinnen im persönlichen Gespräch sagen: „Warum soll ich von meiner Landestrainerposition weggehen? Hier geht es mir gut, hier werde ich besser bezahlt als in einer Position als Nachwuchsbundestrainer oder Bundesstützpunkttrainer. Ich habe eine dort höhere Unsicherheit, bin mehr unterwegs. Das ist hier doch viel familienfreundlicher und für mich viel verträglicher.“ Das kann keine Situation sein, mit der wir glücklich sind. Darüber müssen wir uns klar sein. Aber ich möchte gar nicht so sehr über Geld sprechen, sondern nur noch mal praktisch

einen Einblick geben, wie der Alltag solcher Trainer*innen aussehen kann. Das habe ich in meinem Papier anhand von Beispielen beschrieben. Es geht um die Frage der Arbeitsbedingungen. Ich nehme als Beispiel einen Fechttrainer, den ich im U17-Bereich begleitet habe. Stellen Sie sich vor, er fährt mit Athleten zu einem Weltcup. Er fährt irgendwo aus einer deutschen Stadt, beispielsweise nach Tschechien, was noch günstig wäre, es gibt aber auch weitere Entfernungen. Sie fahren mit einem Bus, in dem hinten vielleicht fünf minderjährige Menschen sitzen. Mit diesen Menschen fährt die Person jetzt zu dem Turnier und hat einen langen Turniertag, der vielleicht um 18 Uhr endet. Der Turniertag sieht so aus, dass diese Person hauptverantwortlich für sechs Leute ist, für die sie von einer Bahn zur anderen hin- und herspringt und ständig online ist. Was passiert dann? Man fährt zurück und macht noch einen kleinen Stopp bei McDonald's – das müssen wir an dieser Stelle nicht weiter diskutieren – und kommt dann irgendwann um Mitternacht zurück. Das ist die Arbeitsrealität von Trainerinnen und Trainern. Dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn Leute sagen: „Warum soll ich mir das antun?“ Wir erleben wirklich, dass selbst bei uns an der Trainerakademie zunehmend bestausgebildete Trainer und Trainerinnen aus dem Beruf aussteigen, und das in einem Alter, in dem sie eigentlich erst am Anfang stehen. Sie sind vielleicht 32 Jahre alt und sagen: „Nein, unter diesen Arbeitsbedingungen will ich das nicht. Ich habe noch eine Familie zu Hause oder möchte eine gründen.“ Ein weiteres Thema ist Wertschätzung. Wir erleben immer wieder, dass Wertschätzung – ich meine nicht nur die gesamtgesellschaftliche Wertschätzung, das ist für sich ein großes Thema – auch ganz konkret viel zu kurz kommt, weil diese Leistungen häufig nicht gesehen werden. Ich höre immer wieder, dass Trainer mir sagen: „Naja, ich war jetzt mit Athleten bei einer U17-EM. Wir waren erfolgreich, aber es nimmt niemand wahr. Mein Verbandspräsident oder meine Verbandspräsidentin hat dazu noch nicht einmal Stellung genommen.“ Anhand solcher Aussagen sehen wir, dass wir grundlegende Probleme haben. Ein letztes Thema, das ich ansprechen möchte, ist die spezifische Ausbildung für Nachwuchstrainer*innen. Selbst diese wird, wie wir zum Beispiel bei uns in der Trainerakademie sehen, nicht so angenommen, wie sie angenommen werden



könnte. Auch hier geht es um einen Bewusstseinswandel. Das ist wichtig und dafür müssten wir gezielt investieren. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, damit gehen wir zum Sprecher der Konferenz der Landessportbünde über. Herr Scholz, bitte.

Jürgen Scholz (Konferenz der Landessportbünde): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, werte Gäste. Zunächst herzlichen Dank für die Möglichkeit, hier heute die Sicht der Länder darzustellen. Als Landessportbünde sind wir der Auffassung, dass Spitzensport nur mit Einbindung des Nachwuchsleistungssports zielführend ist. Die strukturellen und fachlichen Verschränkungen mit dem Leistungssport, vor allem im Nachwuchsbereich, müssen allerdings weiter konkretisiert werden. Die entsprechenden Vorschläge sind noch etwas unkonkret und bewegen sich im Ungefähren. Das ist aus Sicht der Landessportbünde sehr unbefriedigend. Wir sehen unsere Aufgabe vor allem in der Rahmensetzung von Talentfindung und -entwicklung im Nachwuchsleistungssport. Diese Aufgabe erfordert, glauben Sie mir, sehr hohe Investitionen und umfangreiche Aufwendungen. Das reicht von der Förderung von Landes- und Landesstützpunkttrainern über die Olympiastützpunkte bis hin zu den Vereinen. Insofern kann man kritisch hinterfragen, ob es bei der Spitzensportförderung wirklich noch die Gießkannentechnik sein muss oder ob man sich nicht auch mal Gedanken macht, die Förderung auf wenige Sportarten zu konzentrieren. Die Landessportbünde meistern gemeinsam mit Ländern und Kommunen permanent die Qualität der Rahmensetzung und stellen sicher, dass die Rahmen- und Fördermittel für den Trainings- und Wettkampfbetrieb ausreichend zur Verfügung stehen. Die Koordination des Nachwuchsleistungssports erfolgt vor allem auf Basis regionaler Zielvereinbarungen durch Spitzenverbände, Olympiastützpunkte, Landessportbünde und Landesfachverbände. Sie sehen auch hier eine intensive Verschränkung der verschiedenen Verbände und Aufgaben. Aus Sicht der Landessportbünde geht es immer um das stete Ringen um Veränderungen in der Struktur. Wir dürfen nicht in der Vergangenheit verharren, sondern müssen zukunftsorientiert arbeiten. Dazu gehört auch, dass die Bund-Länder-Vereinbarung überarbeitet wird und der langfristige Leistungs-

aufbau berücksichtigt wird. Dazu gehören drei zentrale Impulse: Wir müssen den Vereinssport und den Sport in der Schule als Leistungserbringer fördern. Das ist in der Tat eine föderalistische Aufgabe, denn leistungssportliche Karrieren beginnen nun einmal in den Sportvereinen. Wir brauchen eine zielgerichtete Vereinsförderung und den flächendeckenden Ausbau der Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Schulen. Dafür müssen die entsprechenden Schulministerien der Länder vor allem in den Grundschulen Sport als Unterrichtsfach deutlicher etablieren und aufwerten. Wir haben die Olympiastützpunkte. Das hatte ich schon beim Thema Spitzensport erwähnt. Auch diese gilt es zu stärken. Wir haben die Richtlinienkompetenz, diese gilt es, richtig zu verstehen und die föderale Struktur zu nutzen und zu stärken. Jetzt gebe ich das Wort kurz weiter.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Ich habe den Eindruck, wir sind uns alle einig, dass wir bundesweit einheitliche Rahmenrichtlinien brauchen. Die Umsetzung dieser Richtlinien sollte allerdings in den Ländern erfolgen, weil es dort genug Spezifika gibt, die es zu berücksichtigen gilt, etwa unterschiedliche Schulsysteme und so weiter. Damit sollten wir Wettbewerb schaffen: Wettbewerb zwischen den Ländern und den Gruppierungen, der uns besser macht. In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, dass wir zum Beispiel das Thema Internatszugang ansprechen. Der wird nämlich unterschiedlich gehandhabt. Es gibt Internate, bei denen man, wenn man aus einem anderen Bundesland kommt, mehr Beiträge bezahlen muss. Solche Themen sind aus unserer Sicht kontraproduktiv, insbesondere bei einer gewollten Konzentrierung. Zum Abschluss möchte ich einen weiteren Punkt ansprechen, über den aus unserer Sicht viel zu wenig gesprochen wird. Wir reden immer über Talentsichtung, die sportartspezifisch ist. Wir sprechen jedoch nicht über die Talententwicklung im Sinne eines langfristigen Leistungsaufbaus vor der sportartspezifischen Talentsichtung. In diesem Bereich haben wir internationalen Nachholbedarf. Ein gutes Beispiel ist hier Norwegen mit seiner zunächst polysportiven Ausbildung, um dann in die sportartspezifische Ausbildung übergehen zu können. Für Baden-Württemberg wünschen wir uns, dass die Olympiastützpunkte eine größere Rolle zugeschrieben bekommen, um dort Qualitätssicherung zu betreiben. Danke.



Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Scholz, vielen Dank, Herr Derat. Herr Scholz hat uns unter der Überschrift „Generation Olympia“ ein Konzept für das Geschilderte aus Baden-Württemberg mitgebracht. Das Grundprinzip reicht vom Verein bis nach der Karriere, wobei der Zeitraum nach der Karriere noch nicht beschrieben wird, der Weg dorthin wird aber dargestellt. Ausdrücke liegen hier für alle Interessierten. Die Schulleiterin des Gertrud-von-Le Fort-Gymnasiums, Frau Keiper, ist noch nicht da, daher starten wir mit der Fragerunde. Die meisten von Ihnen kennen das schon. Die Fraktionen haben unterschiedliche Fragekontingente in Minuten. Fragen und Antworten müssen sich in diesem Zeitraum abspielen. Wenn mehrere Personen gefragt werden, bitte ich darum, darauf zu achten, dass auch andere noch antworten oder Nachfragen stellen können. Wir starten mit der Unionsfraktion. Jens Lehmann erhält das Wort.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, vielen Dank, meine Herren. Meine erste Frage geht an alle: Sie haben gerade zum Ausdruck gebracht, dass Sie im Nachwuchssport relativ wenig Erfolgsdruck sehen. Die Frage ist jedoch: Wie ist das messbar? Wie ist das messbar, wenn der Nachwuchssport ohne das Ziel, Medaillen zu gewinnen, betrieben wird? Wie kommen die Jugendlichen zu Erfolgskriterien? Nach welchen Kriterien wird das gemessen? Auch, weil Sie sagen, dass Trainer nicht nach Erfolgen gemessen werden. Für mich ist das neu. Wenn man aber, wie Sie, Herr Gonschinska, sagen, erst die Breite entwickeln muss, ist klar, dass die Erfolgsgarantie aus dem Nachwuchsbereich wenig über den Erfolg im Erwachsenenbereich aussagt. Aber für mich ist einfach die Frage: Wie ist das messbar? Wer gut ist und wer schlecht? Vielleicht können dazu alle kurz etwas sagen.

Idriss Gonschinska (DBS): Das ist eine spannende Frage, die erfolgreiche Trainer und nachwuchsspezialisierte Trainingswissenschaftler mit Sicherheit beantworten können. Wir wissen, dass erfolgreiche Weltklasseathleten über die Kompetenz verfügen, sich unter Druck durchzusetzen und ihr Leistungsvermögen abzurufen. Das kann man auch sehen, wenn man Fünfter oder Sechster bei einer Meisterschaft wird oder wenn Diagnostika stattfinden. Grundsätzlich verfügen künftige Spitzenathleten, wenn man auf ihre vielfältigen Bewegungserfahrungen zurückblickt, in der Regel über Kompe-

tenzen oder Erfahrungen in mehreren Sportarten. Sie haben sich später spezialisiert und ihre Karriereverläufe sind ungewöhnlich. Das heißt, man kann Leistungssprünge und Leistungsentwicklung messen. Man kann messen, ob jemand übt und wie er sich entwickelt, wenn er Technikmodelle und ein Lerntraining realisiert. Das Abrufen der Leistung unter Druck passiert dann, wenn man Spielformen und Diagnostika einbringt und herausfordernd agiert. Das heißt nicht, dass man nicht trainieren soll, sondern dass man breiter trainieren soll. Ich glaube, dass man gerade so eine Generation immer wieder herausfordern muss, und zwar vielseitig. Das kann der letzte Wurf im Basketball sein, eines Radsportlers oder das Streiten darum, den Trainingselfmeter zu schießen. All das sind Merkmale, die künftige Spitzenathleten vereinen. Diese Trainierbarkeit und die Entwicklungsraten, auch im physiologischen Bereich, kann man messen. Es geht also darum, wie sich die Qualität von A nach B gestaltet, wie schnell man Fähigkeiten verändert.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Ich kann das nur unterstützen. Man kann rückwirkend statistisch erfassen, welche erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler in der Erwachsenenwelt als Jugendliche Kontinental- oder Weltmeister waren. Die Quote ist überraschend klein. Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen Weltklasse im Jugend- oder Juniorenbereich und Weltklasse acht Jahre später in der Hochleistungszeit der jeweiligen Sportart. Insofern ist ein Beleg dafür da, dass es diesen direkten Zusammenhang, der gerne suggeriert wird und sich vielleicht auch aus der Logik ableiten ließe, so nicht gibt. Das lässt sich aber auch auf der Ebene der Kinder und Jugendlichen messen, weil es an dieser Stelle nicht darauf ankommt, eine Platzierung zu erreichen oder Hessen- bzw. Saarlandmeister zu sein, sondern zu schauen, welche motorischen Talente sie haben. Dafür gibt es Tests, die statistisch belegt und wissenschaftlich anerkannt sind, die aber andere Dinge messen. Dabei geht es nicht um die Frage, ob man in seinem Jahrgang der Beste oder der Schlechteste ist. In den Sportsportarten gibt es das Phänomen, dass sich häufig Spielerinnen und Spieler, die besonders alt für ihren Jahrgang sind, in einer Mannschaft versammeln. Das liegt an ihrer körperlichen Entwicklung, die dazu führt, dass eine solche Mannschaft mit überwiegend Spielern in diesem älteren Bereich erfolgreicher ist. Das



heißt jedoch nicht, dass sie motorisch besser oder trainingstechnisch besser sind. Schon gar nicht bedeutet es, dass sie sich durchsetzen werden. Es gibt gute andere Parameter, die man ebenfalls messen kann. Das widerspricht manchmal dem Wunsch der Trainer, mit ihren Athleten erfolgreich zu sein. Das ist ein Maßstab, den auch die Eltern vorgeben und dem man sich nur schwer entziehen kann. Trotzdem sind diese statistischen Werte beobachtbar und evident.

Lothar Linz (Trainerakademie Köln des DOSB): Aus meiner Profession als Sportpsychologe kann ich Ihnen sogar noch eine Ergänzung geben. Aus diesem Bereich komme ich, und auch dort kann man bei der Frage nach Talentfaktoren zeigen, dass Menschen, die im Alter von 13 oder 14 eher wett-kampf- als erfolgsorientiert sind, später erfolgreicher sein werden. Der Wettkampf ist für uns wichtig, aber nicht so sehr die Frage, ob ich in dem Alter schon der Erste bin. Eher umgekehrt: Leute, die es gewohnt sind, mit 12 immer Erster zu sein, laufen größerer Gefahr, dass es zu einem Karriereabbruch kommt oder sie Schwierigkeiten haben, damit umzugehen, wenn sie in eine Entwicklungsphase kommen, in der der Erfolg sich nicht mehr selbstverständlich einstellt.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Ich würde das gerne ein bisschen altersspezifisch aufschlüsseln. Wir haben den Bereich vor der sportartspezifischen Sichtung. Da gibt es laut Expertise-Forschung solche Themen wie Genexpression. Das heißt, die genetische Ausstattung ist nicht statisch, sondern welcher Abschnitt der DNA tatsächlich aktiviert wird, hängt stark von den Umweltbedingungen und Reizen ab. Das heißt, wir brauchen eine qualitative Anleitung in diesem Bereich. Das ändert sich später. Dann kommt die sportartspezifische Sichtung. Dabei müssen wir schauen, wie sich die Athleten entwickeln. Irgendwann kommt selbstverständlich der Punkt, an dem man sagen kann: Der hat das Zeug dazu oder nicht. Ich nehme als Beispiel die Sportart Nordische Kombination, die nicht mehr olympisch ist. Da habe ich zumindest mal gelernt, dass jemand, der mit 16 oder 17 Jahren die 3 000 Meter nicht unter zehn Minuten laufen kann, international keine Chance hat, erfolgreich zu sein. Und so gesehen muss man das über die gesamte Karriere hinweg eng begleiten und wir sollten lernen, dies auch sportartspezifischer zu betrachten. Die USA

haben nach den weniger erfolgreichen Spielen 2004 das Long-Term-Development ins Leben gerufen und es dann sportartspezifisch umgesetzt. Uns ist allen klar, dass in der Rhythmischen Sportgymnastik die Höchstleistungen viel früher generiert werden als beispielsweise im Wurf- oder Stoßbereich der Leichtathletik. Das gilt es zu berücksichtigen und diese Lehrphasen zu überbrücken. Vielen Dank, Lothar Linz, für diese Motivationshinweise. Wir dürfen die Athleten nicht zu früh aus ihrem Umfeld nehmen, gerade in diesen sensiblen Phasen vom Nachwuchs- in den aktiven Bereich. Das ist in der Regel damit verbunden, dass man nicht mehr Erster wird, sondern eine sportliche Durststrecke durchläuft. Da wäre es hilfreich, die Athleten länger am Standort zu halten, um sie weiterzuentwickeln und ein Dropout zu vermeiden.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Danke, das leuchtet ein, auch die Antwort der Sportpsychologen. Der Kern der Frage war, wie sie mit Druck umgehen lernen. Das ist, finde ich, ein bisschen ein Defizit in Deutschland. Noch eine Frage an die Landessportbünde: Sie haben angemahnt, dass die Strukturen verbessert werden müssen, da es an dieser Stelle viel Verbesserungspotenzial gebe. Eine Richtlinienkompetenz soll außerdem anders gehandhabt werden. Haben Sie dazu ein paar praktische Beispiele? Das wäre gut zu wissen.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Es geht hier nicht um Befehl und Gehorsam, sondern um die Veränderung der Richtlinienkompetenz. Ich möchte ein praktisches Beispiel nennen. Ein Spitzenverband kommt zum Landesfachverband, man hat eine regionale Zielvereinbarung und dann schaut er jedes Jahr einmal vorbei und erzählt, wie man was zu machen hat, ohne zu wissen, was tatsächlich vor Ort passiert und ohne teilweise zu wissen, wie die Förderbedingungen in diesem Bundesland sind. Wir sind an dieser Stelle mit den regionalen Zielvereinbarungen einen Schritt weiter, aber auch diese könnte man aus unserer Sicht praktikabler gestalten, das heißt weniger Befehl und Gehorsam, sondern mehr inhaltlich und durch ein Miteinander geprägt. Unser Anliegen ist es außerdem, mehr Verantwortung an die Olympiastützpunkte und unsere sportartübergreifenden Zentren zu geben. In Norwegen gibt es davon nicht nur einen, sondern sieben - bei sechs Millionen Einwohnern. Mit



einem Olympiastützpunkt schafft man immer einen Knotenpunkt, an dem die Trainingswissenschaftler und alle anderen zusammenkommen und die Themen inhaltlich besprechen können. Da sehe ich viel Potenzial. Wenn wir das dann noch budgetär denken, damit meine ich fließende Übergänge zwischen Landes- und Bundesmitteln und das Beste für die Sportler daraus machen, dann kommen wir einen Riesenschritt weiter.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, damit geht das Fragerecht an die AfD-Fraktion. Herr König, bitte schön.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, vielen Dank auch an die Sachverständigen für ihre Ausführungen und für ihre Stellungnahmen, die sie vorher eingereicht haben. Unsere Meinung zum Thema: Bevor man Nachwuchs fördern kann, muss man ihn erst einmal finden. In Deutschland gibt es inzwischen keine systematische Talentsichtung und Talententwicklung mehr, jedenfalls nehmen wir das so wahr. Ich persönlich habe in den 80er-Jahren noch erlebt, dass an den Schulen systematisch nach Talenten gesucht wurde. Bei mir waren es Schwimmen und Leichtathletik. Ich habe mich für Schwimmen entschieden und bin immerhin DDR-Vizemeister geworden. Es war ein gut vorgezeichneter Weg, den man gehen konnte. Es gab eine Perspektive und keine Unsicherheiten, was man am Ende der Schule macht, wenn der Verein vielleicht nicht mehr da ist oder Ähnliches. Das Ganze ist heute anders. Heute gibt es eine Vielzahl von Akteuren, aber wenig Systematik und 16 Bundesländer. In der Folge ist die Breite im Nachwuchsbereich völlig weg, sodass man beispielsweise im Eiskunstlauf vor Jahren darüber nachgedacht hat, statt deutscher Meisterschaften europäische Meisterschaften auszutragen. Herr Scholz, Sie nennen in Ihrem Papier ebenfalls einen Schwerpunkt: die Talentfindung. Diese ist, wie ich gerade ausgeführt habe, wenn überhaupt existent, von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich und hat sich gegenüber der Vergangenheit eher verschlechtert. Was müsste aus Ihrer Sicht verbessert werden? Ein Kritikpunkt ist zum Beispiel, dass Trainer und Übungsleiter in vielen Bundesländern gar nicht mehr in die Schulen dürfen, um sich nach Talenten umzusehen. Wie sehen Sie dieses Problem? Welche Verbesserungen würden Sie vorschlagen?

Jürgen Scholz (Konferenz der Landessportbünde): Zunächst herzlichen Dank für die Frage. Das ist tatsächlich von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. In Baden-Württemberg praktizieren wir einen sehr engen Austausch mit dem Kultusministerium und gehen auch in die Schulen. Wir haben viele praktische Beispiele für die Talenterkennung und -förderung. Auch wenn der Sport aktuell auf zwei Ministerien aufgeteilt wird, was uns als Landessportverband nicht glücklich macht, glaube ich, dass wir an dieser Stelle gut arbeiten. Aber Uli Derad ist noch im Thema. Daher gebe ich die Frage gerne weiter.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Sie haben in einem Punkt Recht. Wir brauchen in der Verknüpfung von Sportverein und Schule bzw. Sport und Schule bessere Möglichkeiten. Wir haben in Baden-Württemberg ein entsprechendes Programm aufgelegt. Es heißt „Schau mal, was ich kann“. Darin können qualifizierte Trainer in die Schule gehen und dort sechs Wochen lang ihre Sportart anbieten, um so die Nähe zwischen Schule und Verein herzustellen. Es gibt regional unterschiedliche Modelle, die vor allem auch kommunal unterstützt werden. Das ist ein wichtiger finanzieller Faktor. In Heidelberg gibt es das sogenannte Sporthopping, bei dem Kinder bewusst unterschiedliche Sportarten ausprobieren und dabei begleitet werden. Das gilt es zu manifestieren. In Baden-Württemberg fängt der Ganztag gerade erst an. Ich glaube, das ist eine Riesenchance, um dort qualitativ hochwertige Angebote zu schaffen. Dafür brauchen wir vor allem qualifizierte Übungsleiter und Trainer, die dort starten. Wenn wir das hinbekommen, bin ich optimistisch, dass wir es auch mit den Vereinen zusammen schaffen. In unserer Diskussion kommen die Vereine insgesamt zu kurz, dabei sind sie die Grundlage, um mit ihnen zusammen die entsprechenden Perspektiven zu entwickeln. Diese Perspektiven bauen wir zunächst lokal und regional. Wenn dann einer das Zeug zum Athleten hat, dann jederzeit super gerne. Je mehr es sind, desto besser für den nationalen Bereich.

Abg. **Jörn König** (AfD): Gut, kommen wir zum zweiten Punkt. Wenn man sich die Finanzierung anguckt. In den letzten 20 Jahren haben sich die Bundesländer eher aus dem Sport zurückgezogen. Die Kommunen haben inzwischen einen deutlich höheren Finanzierungsanteil im Sport, obwohl es



sich dabei um eine freiwillige Leistung handelt. Und wir wissen, dass die Kommunen noch eine Menge anderer Leistungen vom Bund mehr oder weniger aufgezwungen bekommen haben. Die Kommunen bewältigen eine Superleistung, während sich die Bundesländer aus unserer Sicht einen schlanken Schuh machen. Sie hatten das Beispiel Norwegen mit der Polysportivität erwähnt. Ja, das ist bis zum Ende der sechsten Klasse so. Ab der siebten Klasse wird aber knallhart nach Leistung aussortiert. Das ist für diese jungen Norweger eine harte Erfahrung, aber endlich auch eine Erfahrung, die wir in unserer weichgespülten Gesellschaft möglichst bis nach dem Ende des Studiums vermeiden. Ich habe jetzt keine Frage mehr. Danke.

Die **Vorsitzende**: Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion. Bettina Lugk, bitte.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Man ist immer ein bisschen sprachlos, wenn man nach der AfD reden muss. Zunächst einmal, liebe Sachverständige, vielen Dank für Ihre Stellungnahmen und Perspektiven. Ich würde gerne noch einen Punkt herausgreifen, der bisher noch nicht so im Fokus stand. Wir haben über Nachwuchs gesprochen, aber immer mit Blick auf die Athletinnen und Athleten. Ich würde gerne auf die Nachwuchsgewinnung im Bereich der Trainerinnen und Trainer eingehen. Wir haben hier wahrgenommen, dass es ein Problem gibt, junge Menschen, die sich für diesen Beruf entschieden haben, zu halten. Die Ursachen dafür haben Sie auch gut dargelegt: Die Wochenarbeitszeit und weitere Rahmenbedingungen, die wir im Juni schon einmal diskutiert haben. Gibt es darüber hinaus Gründe, die wir gar nicht auf dem Schirm haben, um junge Menschen für den Beruf der Trainerin bzw. des Trainers zu begeistern? Gibt es Handlungsfelder, die Sie dazu identifiziert haben und mit uns teilen können?

Lothar Linz (Trainerakademie Köln des DOSB): Ich würde hier ganz bewusst unterscheiden: Ich glaube, dass wir aktuell gut Menschen für den Beruf gewinnen können, und zwar in einem kleinen Kontext, erstmal im Vereinsumfeld. Wenn man sich die Lizenzzahlen des DOSB anguckt, dann sieht man, dass wir im Bereich der C-Lizenz gar nicht schlecht dastehen. Schwieriger ist die Frage, wie wir Trainerinnen und Trainer dazu bringen, irgendwann eine echte berufliche Perspektive zu entwickeln. Das ist der Punkt, wo wir, sehr kritisch hinschauen müssen. Das heißt nicht, dass wir nicht

auch im unteren Bereich mehr Menschen in den Trainerberuf bringen wollen, was eines der DOSB-Ziele ist. Trotzdem ist mein Blick eher auf den Profisport gerichtet, weil ich mich mit den anderen Aspekten nicht so gut auskenne. Was dort genau fehlt, können andere Leute besser beurteilen. In dem Bereich, in dem es um den Übergang in eine berufliche Perspektive geht, greifen meiner Meinung nach sehr stark die angesprochenen Gründe, plus zwei Sonderaspekte. Das ist die Frage, wie schaffen wir es, ehemalige Athleten in den Trainerberuf zu bringen? Das funktioniert in den Verbänden sehr unterschiedlich gut. Ich erlebe, dass manche Sportverbände sehr stark darin sind, weil sie die Athletinnen und Athleten früh einbinden. Sie haben zum Beispiel innerhalb ihrer Nationalmannschaftslehrgänge Trainerscheinausbildungen integriert. Das halte ich für sehr sinnvoll. Andere Verbände sind in diesem Bereich deutlich schlechter, sie stellen sich diese Frage der Athleteneinbindung gar nicht erst. Die andere spannende Frage ist: Wie hoch ist der Frauenanteil? Da muss man sehr klar aktiv werden und sich überlegen, wie wir den Beruf für Frauen attraktiver machen können, denn hier liegt ein riesiges Potenzial. Wenn wir bedenken, dass wir im Lizenzbereich aktuell bei unter 20 Prozent liegen, dann entspricht das bei Weitem nicht dem Bevölkerungsanteil. Da müssen wir uns zwingend über Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitsbedingungen Gedanken machen: Wie kann ich den Trainerberuf mit Mutterschaft verbinden? Das sind für mich zwei weitere klare Hebel, über die man nachdenken muss.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Letztendlich trifft das die gesamtgesellschaftliche Herausforderung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt. Von Seiten der Landessportbünde wurde schon heftig genickt. Jetzt bin ich neugierig, was Sie ergänzen wollen.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Es ist interessant. In den Bundesländern gibt es so etwas wie Freiwilligendienste und Freiwilligendienste im Sport an Schulen. Wir können klar sagen, dass die Freiwilligendienste und die Bundesfreiwilligendienste in den Vereinen dafür sorgen, dass kaum einer dieser Freiwilligen im Sport verloren geht. Viele von ihnen haben tatsächlich Interesse am Übungsleiter- und später auch am Trainerbereich. Wo wir insgesamt besser



werden können, ist, ehemalige Spitzensportler für den Trainerberuf zu gewinnen. Wir haben in Baden-Württemberg ein Berufsbild für Leistungssportpersonal, das eng an die Tarife des öffentlichen Dienstes angelehnt ist. So gesehen sind die Trainer dort gut abgesichert. Wir müssen uns aber vor allem auch Gedanken darüber machen, wie wir mit den Arbeitszeiten umgehen. Wenn ich von der Ausstattung von Trainern höre – ich kenne diese Beispiele –, dann ist das schockierend. Wir müssen Betreuerteams schaffen, damit die Trainer keine Busse mehr fahren müssen. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Fahrtthemen mit dem Betreuerteam geregelt werden. Ich weiß, das kostet Ressourcen, Geld und Bereitschaft, aber das ist unsere Verantwortung. Wenn wir das schaffen, wären deutlich mehr junge Menschen bereit, diesen Weg zu gehen – übrigens auch Frauen. In bestimmten Sportarten gibt es deutlich mehr Frauen als Männer unter den Trainern. Auch das sollten wir berücksichtigen.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Frau Nick, bitte.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, Frau Staatsministerin, meine Damen und Herren. Das Thema ist hochspannend, und ich kenne alles, was Sie geschildert haben, auch als Mutter. Ich kenne die Situation mit den Bussen und Wochenenden, sobald die Kinder in einer höheren Liga spielen. Es sind dann auch mal 600 Kilometer, die man am Wochenende zurücklegt, und das in den besagten Bussen, die man irgendwo ausgeliehen bekommt. Ich danke Ihnen für Ihre einleitenden Worte und Berichte. Wichtig finde ich, dass Sie sagen, man muss nicht unbedingt von Anfang an direkt spezialisieren, sondern wir brauchen ein bewegungsfreundliches Umfeld bereits in den Schulen. Wir haben jetzt die verpflichtende offene Ganztagsbetreuung, was auch etwas Neues ist. Dadurch fehlt nachmittags Zeit für den Sport. Es müsste mehr Sport in den Schulen angeboten werden. Und da wäre es gut, wenn Sie, Herr Linz, oder auch die Sportbünde uns sagen könnten, wie wir es schaffen können, dass die Vereine mehr in die Schulen gehen? Denn das Ziel ist es, Kinder früh zu fördern und an die Vereine heranzuführen, damit sie später in die Spitzensportförderung kommen.

Jürgen Scholz (Konferenz der Landessportbünde): Herzlichen Dank für die Frage. Jetzt kann ich überlegen, welchen Hut ich aufziehe, ob den des Bürgermeisters oder den des Landessportverbandes. Wenn ich den Hut des Bürgermeisters aufziehe, kann ich Ihnen sagen, dass wir gerade das System der Ganztagschule in Baden-Württemberg in meiner Gemeinde etablieren und dass wir viel mit unseren Vereinen gesprochen haben. Die Bereitschaft, zu unterstützen, ist da, aber die Rahmenbedingungen sind schwierig, und zwar nicht während der normalen Woche, sondern während der Ferienbetreuung. Wir haben nur 20 Schließtage, und es ist eine Herausforderung, die Vereine – egal ob musisch, kulturell oder sportlich – in die Ganztagesbetreuung einzubinden. Wir versuchen das, und die Entlohnung ist auch nicht schlecht. Die Stundensätze liegen deutlich über dem Mindestlohn. Es ist für uns immer eine Chance, ob die Vereine sie ergreifen oder nicht. Besser geht es eigentlich nicht, denn sie kommen an Kinder heran, die sie sonst möglicherweise nur über den Kindergarten erreichen können. Als Landessportverband müssen wir sagen, dass wir das sehr stark forciert haben mit unseren Sportbünden und damit auf einem guten Weg sind. Sicher müssen wir noch mehr Erfahrung sammeln. Wo sowas schon lange etabliert ist, ist es einfacher. In Baden-Württemberg ist es schwierig, aber wir fangen jetzt immerhin mit der ersten Klasse an und schauen dann weiter. Insgesamt muss ich Ihnen sagen, dass die Bereitschaft der Vereine, hier mitzumachen, groß ist. Wir brauchen die Vereine und wir brauchen die qualifizierten Übungsleiter, die die Kinder mitnehmen können. Von daher ist es eine große gesellschaftliche Aufgabe, die wir da meistern.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Hätten Sie vielleicht noch eine Anmerkung, Herr Linz?

Lothar Linz (Trainerakademie Köln des DOSB): Ich möchte mich nicht zu etwas äußern, wofür ich nicht die nötige Kompetenz habe, da ich zu wenig Einblick in die Vorgänge auf der kommunalen Ebene habe, da wir uns auf einer anderen Ebene bewegen.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Okay, aber dann kann ich die zehn Sekunden nur dafür nutzen, zu sagen, dass ich es oft als kommunal geregelt wahrnehme. Wenn wir als Sportnation



weiterhin erfolgreich sein wollen, müssen wir die Kinder, die jetzt einfach länger in den Schulen sind, wirklich an die Bewegung heranführen. Ich glaube, das ist erst einmal das Wichtigste. Was dann wird, wird das Leben zeigen.

Die **Vorsitzende**: Ein sehr schönes Schlusswort, aber so weit sind wir noch nicht. Jetzt kommt die Fraktion Die Linke, Herr Görke, bitte.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Erst einmal vielen Dank, meine Herren, dass Sie uns heute sehr kompetent in diese komplexe Problematik eingeführt haben. Wir reden über die Nachwuchsförderung im Spitzensport. Insofern ist das genau das richtige Rezept, wenn man es richtig macht, um den deutschen Spitzensport vielleicht wieder dorthin zu führen, wo er einmal war. Ich habe zumindest in den Äußerungen von Ihnen, Herr Dr. Tabor, zu manchen Problemlagen beim DOSB, noch Rückfragen. Zunächst würde mich interessieren, was Sie unter Reibungsverlusten beim Bund und bei der Landesebene verstehen. Geht es da nur um das Abrechnungsverfahren oder gibt es da mehr? Der zweite Punkt ist die Förderung NK1, die ist klar, aber NK2 ist in der Verantwortung der Landessportbünde. Da gibt es unterschiedlichste Größenordnungen, ich habe mir das mal angesehen. Vielleicht können Sie uns da noch einen Einblick geben. Wo klemmt denn wirklich der Schuh?

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Ich ziehe die zweite Frage kurz vor, weil sie sich auf die Systematik bezieht, die wir leider nicht in dieser Form haben. Es war davon die Rede, dass wir eigentlich einheitliche Kaderkriterien haben wollten. Es gibt mittlerweile die entsprechende konzeptionelle Grundlage dafür, aber noch nicht die Umsetzung. Das ist das Thema, das wir oft haben: Wir wissen eigentlich, was wir tun müssen, kriegen die Paare aber nicht zusammen. Da diese Nachwuchsförderung Ländersache ist, haben wir Bundesländer wie Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen oder Bayern, die sich um die Frage des Nummer-Eins-Sportlandes streiten. Wir haben aber auch Bundesländer, in denen die Nachwuchsleistungssportförderung rein monetär und damit über die Frage, wie viele Maßnahmenkapazitäten gefördert werden können, ganz anders aufgestellt ist. Das sorgt für große Unterschiede, sodass wir selbst in bevölkerungsreichen Flächenländern sehr unterschiedliche Förderkonzepte haben in denen unterschiedlich entscheiden

wird, wie umfangreich Sportarten gefördert werden können. Das sorgt zum Teil für ein sehr ausgeprägtes Gefälle bei der Frage, wie Förderung vor Ort stattfinden kann. Das war die Antwort auf die Frage nach den Unterschieden zwischen den Bundesländern, Herr Pech.

Jens Christoph Pech (DOSB): Aus eigener Erfahrung kann ich noch ergänzen: Was heißt es, wenn man als Spitzenverband eine NK2-Maßnahme aus den Landesverbänden umsetzen will? Das heißt, man plant diese Maßnahme im Herbst des Vorjahres und muss am Ende eine Abrechnung mit 16 Landesfachverbänden durchführen. Diese rechnen nach unterschiedlichen Fristen, Verwaltungsvorgaben und Abrechnungswegen ab. Ein kurzfristiger Wechsel eines Athleten, beispielsweise krankheitsbedingt, führt also potenziell dazu, dass ein anderes Bundesland abgerechnet werden muss. Das ist ein enormer bürokratischer Aufwand. Wenn wir 40 Spitzenverbände und 16 Bundesländer mit Landesfachverbänden haben, reden wir über 400 bis 600 Abrechnungsverfahren.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Wir kommen jetzt zu einer verkürzten zweiten Fragerunde. Jens Lehmann beginnt wieder für die Union.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Vielen Dank, ich würde mich den DOSB-Fragen anschließen. Sie fordern eine Überarbeitung der Bund-Länder-Vereinbarung. Was sind die konkreten Kritikpunkte? Dann gibt es NK2, diese Reibungsverluste sind deutlich geworden. Gilt das für alle gleichermaßen, oder ist das sportartspezifisch? Haben Sie angedeutet, dass es Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt? Gibt es gute Beispiele, an denen man sich orientieren sollte? Sie haben zwei Bundesländer genannt. Was ich mitbekommen habe, macht der DBS auch relativ viele sportartübergreifende Angebote. Wenn jemand die Sportarten Radsport und Skilanglauf ausübt, sind auch gute Erfolge möglich. Im olympischen Sport kenne ich das nur beim Bobfahren. Wäre das auch eine Idee, die man sich anschauen kann? Ist darüber konzeptionell nachgedacht worden? Oder ist das nur beim DBS der Fall?

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Es ist in der Tat so, dass es Länderunterschiede gibt, aber auch Sportartunterschiede. Die Frage der Nachwuchskader und ob sie jetzt Landeskader im klassischen Sinne oder NK2 auf der Übergangsschiene zwischen Bund und



Ländern sind, macht sportartunterschiedlich mehr oder weniger Sinn. Wir haben vorher darüber gesprochen, dass es in den Individualsportarten vermutlich gar nicht so einen großen Unterschied macht, ob ich normaler Landeskader bin oder NK2, speziell dann, wenn es aus Sicht des Bundesverbandes viele Athletinnen und Athleten gibt. Problematisch wird es überall dort, wo es Sportarten betrifft, in denen die Gesamthathletenstärke ohnehin klein ist, vielleicht nur 40, die dann noch über das ganze Bundesgebiet hinweg verteilt sind. Dann brauche ich diese übergreifende Tätigkeit, die vom Bundesverband aus organisiert wird. Die sind dann darauf angewiesen, dass es die leistungsstarken Trainingsgruppen gibt, die dazu führen, dass sich die Leute darin weiterentwickeln. Das ist in den Sportsportarten noch stärker ausgeprägt, da geht es gar nicht anders. Die Spieler kommen in der Regel aus verschiedenen Bundesländern und man kommt nicht zu einer spielfähigen U17, U16 oder U15, wenn man nicht die verschiedenen Bundesländer einbezieht. Zudem tritt das bürokratische Problem der Abrechnungen auf, das Herr Pech kenntlich gemacht hat. Im Ergebnis führt es dazu, dass der eine oder andere Verband sagt: „Ich mache solche Maßnahmen nicht mehr, weil der Aufwand so groß ist. Es ist besser, sie nicht zu machen und mit den normalen Landesmaßnahmen oder ganz ohne Maßnahmen zurechtzukommen, als diesen hohen Aufwand zu treiben, der auch noch über einen sehr langen Zeitraum dafür sorgt, dass Kapazitäten lahmgelegt werden.“

Idriss Gonschinska (DBS): Ich kann die zweite Frage zu den sportartübergreifenden Angeboten aufnehmen. Ich glaube, da zeigt sich, dass herausforderndes und belastendes Training häufig auch in anderen Sportarten in den Sommer- oder Winter-vorbereitungsprozessen realisiert wird. Deziert ist das bei außergewöhnlichen Athleten möglich, den Sprung in eine andere Sportart im Spitzenlevel zu realisieren. Ich habe aber auch gelernt, dass gerade der Talenttransfer eine Erfolgsformel von UK Sports in Vorbereitung der Olympischen Spiele in London war. Gerade im Bereich Rudern und Radsport sind sehr viele Medaillengewinner*innen, ich denke 30 bis 40 Prozent, aus einer anderen Sportart gekommen. Das muss aber alles in Bezug zur sportlichen Höchstleistungs- und Alterssituation gesetzt und eingeordnet werden. Aus diesen Transfereffekten kann man lernen, und ich glaube,

Talenttransfer ist durchaus eine Chance im deutschen Sport.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank, dann ist wieder die AfD-Fraktion dran, Herr Schieske.

Abg. **Lars Schieske (AfD):** Danke, Frau Vorsitzende. Herr Scholz, Sie haben davon gesprochen, dass die Länder erhebliche Mittel in Stützpunkte, Eliteschulen und Trainerstellen investieren. Gibt es eine bundesweite Übersicht, aus der hervorgeht, wie viele Trainerstellen besetzt bzw. unterbesetzt sind? Und wie ausgelastet sind die Eliteschulen und Stützpunkte? Gibt es dazu irgendwelche Informationen?

Jürgen Scholz (Konferenz der Landessportbünde): Vielleicht kann ich für Baden-Württemberg sprechen. Wir haben einen Solidarpakt abgeschlossen, der für die nächsten fünf Jahre einen ordentlichen Millionenbetrag sichert, mit dem der Leistungssport und der Breitensport, gerade auch die Trainerstellen und die mischfinanzierten Trainerstellen, abgesichert werden. Genauere Aussagen, wie viele Trainerstellen frei sind oder nicht, habe ich nicht. Vielleicht hat mein Hauptgeschäftsführer mehr Informationen dazu.

Ulrich Derad (Landessportverband Baden-Württemberg): Soweit ich weiß, gibt es keine bundesweite Aufstellung dazu. Es gibt auch keine Aufstellung dazu, wie die Förderungen in den Bundesländern sind. Das müsste man zusammentragen. Ich kann für Baden-Württemberg sagen, dass jedes Jahr grob acht Millionen Euro in das Trainerpersonal auf Landesebene fließen.

Die **Vorsitzende:** Herr Korell.

Abg. **Thomas Korell (AfD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich habe noch eine Frage an Herrn Pech. Es geht um die finanzielle Eigenbeteiligung von Sportlern, insbesondere im Nachwuchsleistungssport. Dort gibt es ein gutes Beispiel: Für verpflichtende Athletiklehrgänge mussten Nachwuchskaderathleten eine Eigenbeteiligung von 800 Euro bezahlen. Hinzu kamen noch Reisekosten, da einige der Athleten eventuell noch minderjährig waren. Die Eltern mussten also auch noch dafür aufkommen. Frau Darja Varfolomeev hat uns im Sportausschuss bereits berichtet, dass sie vor ihrem Gewinn der fünffachen Weltmeisterschaft und des Olympiasieges pro Saison etwa 8 000 Euro Eigenbeteiligung aufbringen musste, um überhaupt für



Deutschland international starten zu können. Da muss man sich am Ende nicht wundern, wenn es keine Nachwuchssportler mehr gibt oder wir sie verlieren. Wie viele Sportlerinnen und Sportler gehen aufgrund solcher Dinge wie diese Eigenbeteiligung verloren?

Jens Christoph Pech (DOSB): Wie viele Sportler dadurch verloren gehen können wir nicht beziffern. Potenziell ist es so, dass die unterschiedlichen Förder- und Zuwendungsgeber es natürlich als ihre Aufgabe ansehen sollten, die Eigenbeteiligung möglichst gering zu halten. Eine Übersicht in dieser Form und ohne differenzierte Darstellung zu geben, ist jedoch schwierig.

Die **Vorsitzende:** Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion, Frau Lugk.

Abg. **Bettina Lugk (SPD):** Vielen Dank. Ich möchte meine Fragen gern an den DBS richten und habe Ihre Stellungnahme mit viel Interesse gelesen. Dafür vielen Dank. Sie haben formuliert, dass Talent eine wichtige Grundlage ist, aber nicht nur entscheidend für den sportlichen Erfolg. Entscheidend ist das vorhandene Entwicklungspotenzial. Sie haben auch das Thema Selbstorganisation hervorgehoben. Können Sie dazu das eine oder andere ergänzen, um zu vermitteln, was beim DBS insbesondere darunterfällt? In der Stellungnahme ist außerdem vermerkt, dass die Entwicklung von Trainerinnen und Trainern wichtig ist. Gibt es Aspekte, die Sie uns heute dazu mitteilen möchten?

Idriss Gonschinska (DBS): Ich fange gerne mit der zweiten Frage an. Der DBS fördert sechs paralympische Wintersportarten und 25 Sommersportarten. Das sind 31 Sportarten, für die wir 42 hauptamtliche Trainer beschäftigen. Das ist ein sehr ungewöhnliches Verhältnis. Ähnlich sieht es in der Kaderstruktur aus: Wir haben 103 paralympische Kader, die dem Olympiakader entsprechen, 94 Perspektivkader und 109 Nachwuchskader 1. Die Herausforderung besteht also im Portfolio, im Talentpool und vor allem im geförderten Kaderpool. Die Ressourcen an Trainern, die dies gestalten, sind nicht so groß, aber es gibt hohes Entwicklungspotenzial. Da bin ich sicherlich auf einer Linie mit Herrn Linz: Wir können sie gewinnen, aber wir müssen sie auch finanzieren. Das heißt, wir müssen Attraktivität schaffen, das Berufsbild fördern und Perspektiven für Trainer eröffnen. Eine

Duale Karriere kann auch für Trainer möglich sein. Ich wollte nicht sagen, dass man kein Talent braucht, sondern wir haben geschrieben, dass Talent ein Entwicklungspotenzial ist. Wie schnell verändert man den Ausgangszustand? Wie kann man mit Druck umgehen? Wie geschickt kann man vielfältige Bewegungsaufgaben lösen? Das ist die Aufgabe von qualifizierten Trainern, gerade im paralympischen Bereich. Wenn die Athleten von Hilfsmitteln abhängig sind, wenn sie nur schwer Zugang zu Sportarten haben, wenn es nur wenige Angebote von Trainern und Übungsleitern gibt und nur 23 Prozent der Vereine in Deutschland inklusive Angebote haben, dann müssen sie ein gut organisiertes Umfeld haben, um überhaupt den Zugang zu sichern. Das meinen wir mit Selbstorganisation. Wer unter schwierigen Rahmenbedingungen den Zugang erreicht, muss sich selbst organisieren können und braucht ein entsprechendes Umfeld. Nachwuchsförderung bedeutet aus unserer Perspektive deshalb gleichzeitig die Förderung solcher Umfeldbedingungen. Dazu gehört auch die Familie. Im paralympischen Bereich wäre vieles ohne sie gar nicht möglich. Das heißt, aber vor allem, Trainerinnen und Trainer langfristig einzubinden und zu fördern. Das heißt auch, Impulse einzubringen, damit es Vereinsangebote gibt. Im paralympischen Bereich geht es nicht ohne Selbstorganisation.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Dann geht das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen. Frau Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen):** Danke, Frau Vorsitzende, Frau Staatsministerin, sehr verehrte Expertin. Oberstdorf hat gestern den Zuschlag für die Nordische Ski-WM 2031 bekommen. Ich glaube, wir freuen uns alle darüber. Die Vorbereitungen laufen gerade. Man kann frühzeitig beginnen. Der spätere Erfolg unserer Sportlerinnen und Sportler entscheidet sich nicht daran, wer mit 14 oder 16 die Nase vorn hat, sondern daran, dass junge Menschen über Jahre gut begleitet werden, gute Trainerinnen und Trainer haben, Schule und Sport bzw. Ausbildung vereinbaren können, gesund bleiben, mentale Stärke haben und den Übergang schaffen. Da möchte ich den DOSB fragen. Wie können wir verhindern, dass sogenannte Spätkentwicklerinnen und Spätkentwickler zu früh aus dem System fallen? Und wie offen ist unser Fördersystem für Jugendliche, die erst später den Weg in den Leistungssport finden? Wie helfen



wir ihnen, mentale Krisen in der Entwicklungsphase zu überwinden? Danke.

Jens Christoph Pech (DOSB): Herr Linz hat es vorhin schon angesprochen. Was ich auf jeden Fall für einen sehr relevanten Punkt halte, ist, dass wir nicht nur Spätentwickler, sondern auch das Trainingsalter berücksichtigen. Wir müssen den sogenannten „Relative Age Effect“ beachten, also wann im Jahr ein Kind geboren wurde. Diesen wissenschaftlichen Ansatz müssen wir frühzeitig in die Talententwicklung und dann in die Talentselektion integrieren. So vermeiden wir, dass wir der kurzfristigen Kaderlogik folgen, und versuchen stattdessen, das Ziel der mittel- und langfristigen Erfolgsperspektive mehr in den Blick zu nehmen. Das ist etwas, was wir in allen Bereichen berücksichtigen müssen. Das hat mit Kaderkriterien zu tun und auch mit bundeseinheitlichen Landeskaderkriterien. Wir müssen nicht nur das Wettkampfergebnis, sondern auch Zubringerleistungen, mentale Stärke und Spielverständnis im Spportsport berücksichtigen, um solche Faktoren in der Selektion zu berücksichtigen.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Was tun wir an dieser Stelle? Die Verbände sind unterschiedlich gezwungen, etwas zu tun. Wir haben Sportarten, in denen es sehr viele Kinder und Jugendliche gibt. Man hört immer wieder von Listen, auf denen Kinder stehen, die nicht in die Gruppen der Vereine aufgenommen werden können. Es gibt aber auch Sportarten, die mit ihren sehr rar gesäten Kindern und Jugendlichen sehr sorgsam umgehen müssen. Was wir erleben, ist, dass in diesen eher mangel ausgestatteten Sportarten, in denen es nur wenige Kinder und Jugendliche gibt, sehr viel präziser hingeschaut wird: Was kann man mit den Spätentwicklern machen, die vielleicht erst in einem Jahr oder zwei ihre Chance bekommen? In den Sportarten, in denen es ganz viele Kinder und Jugendliche gibt, ist der Druck nicht so groß, auf diese zu achten. Dieses Gefälle ist ungut, aber eben dadurch begründet, dass die Situationen in den Sportarten sehr unterschiedlich sind. Das Bewusstsein dafür wächst aber und das Beispiel aus der internationalen Sportwelt zeigt immer, dass man darauf achten muss. Es nimmt nach und nach Einfluss auf die Durchführung von Ausbildungen, insbesondere bei den Trainerinnen und Trainern, sodass sie ein Augenmerk darauf haben sollten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, wir kommen zur Fraktion Die Linke. Herr Görke.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Frau Vorsitzende, vielleicht halten Sie mal meine Zeit an. Eigentlich wollte ich eine Frage an die Bundesregierung stellen, aber die ist momentan vielleicht ganz kurz rausgegangen. Dann müssen wir wohl warten.

Die **Vorsitzende**: So, Herr Görke, jetzt dürfen Sie Ihre Frage stellen.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank. Herr Pech und Dr. Tabor haben eine praxistaugliche Gestaltung der NKA-Förderung auf Bundesebene angesprochen, Stichwort unterschiedliche Finanzierung der Landesverbände, sowie die Reibungsverluste bei der Bund-Länder-Verabredung im Abrechnungsverfahren. Deshalb meine Frage an Sie: Was werden Sie diesbezüglich tun, damit wir in der Professionalisierung der Nachwuchssportförderung vorankommen?

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank, Herr Kollege. Die angesprochene Problematik sehen wir natürlich. Der Wechsel zwischen NK1 und NK2 ist mitunter sehr herausfordernd. Das kann tatsächlich dazu führen, dass Talente vorzeitig rausfallen und wir sie auf diesem Weg verlieren, was sehr ärgerlich ist. Für uns ist aber erst einmal die grundsätzlich geschaffene Aufteilung mit der Bund-Länder-Vereinbarung wichtig, damit es eine klare Zuständigkeit gibt und der Bund trotzdem bestimmte Dinge bei NK2 fördern kann. Nichtsdestotrotz ist diese Herausforderung ein Thema, welches wir intensiver betrachten müssen. Deshalb sind wir im Austausch mit den Sportverbänden, den Landesverbänden und den Ländern. Es ist auch eine Aufgabe, die im Rahmen der Sportministerkonferenz, aber vor allem in den einzelnen Arbeitsgruppen, die dort stattfinden, nach wie vor ein wenig außen vor geblieben ist. Es ist sehr wichtig, dass wir einen besseren Übergang bekommen, finde ich persönlich. Deshalb sind wir nach wie vor im Austausch. Was die Finanzierung anbelangt, ist es für uns ein wichtiger Punkt, dass wir eine Aufteilung zwischen den einzelnen Nachwuchskadersystemen haben und dass diese dadurch eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern bleibt – wobei die Länder aufgrund ihrer Heterogenität sehr unterschiedlich vorgehen. In den vergangenen Jahren wurde



beispielsweise der Vorschlag gemacht, die Finanzierung in einem gemeinsamen Topf zusammenzufassen. Das sind alles Themen, die wir mit den Sportverbänden und Spitzensportverbänden diskutieren. Vielleicht könnte das ein Weg sein, um mehr Kohärenz ins System zu bringen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit sind wir am Ende unseres heutigen Gesprächs mit Ihnen. Ich darf Ihnen herzlich danken. Ich glaube, das war ein guter Austausch. Wir haben aber auch gemerkt, dass wir damit noch lange nicht am Ende sind. Zunächst einmal herzlichen Dank an Sie. Wenn Sie gehen wollen, dann bitte jetzt, da wir gleich fortfahren werden. Denn ich schließe damit Punkt 1 ab und wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2. Kommen Sie gut nach Hause und haben Sie einen schönen Sommer. Die eine oder andere Begegnung wird es in den nächsten Wochen und Monaten bei verschiedenen Veranstaltungen geben. Ihnen allen einen schönen Tag. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 2

a) Gesetzesentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der Spitzensport-Agentur (Sportfördergesetz – SpöFöG)

BT-Drucksache 21/5921

Die **Vorsitzende**: So, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2. Das ist für uns hier im Ausschuss ein ganz besonderer Moment, denn wir verabschieden nicht häufig Gesetze und schon gar nicht Gesetze dieses Ausmaßes. Wir schließen den Gesetzesentwurf zum Sportfördergesetz sowie die Anträge aller Oppositionsfaktionen ab. Diese werde ich gleich noch einmal nennen. Mit diesem Sportfördergesetz soll die Förderung des Spitzensports erstmals auf eine eigene gesetzliche Grundlage gestellt werden. Mit der Gründung einer Spitzensportagentur soll ein einheitliches und transparentes System für die zukünftige Förderung sichergestellt werden. Vor allem sollen die Rahmenbedingungen für die Athletinnen und Athleten verbessert werden. Unser Ziel ist es, den deutschen Spitzensport international wettbewerbsfähiger und damit auch erfolg-

reicher zu machen. Dafür haben wir den Gesetzesentwurf der Bundesregierung: „Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der Spitzensportagentur“. Es handelt sich um die Bundestagsdrucksache 21/5921. Ebenfalls liegen heute folgende Anträge vor: Der Antrag der AfD-Fraktion „Spitzensportförderung: Duale Karriere für Spitzensportler stärken“ auf Bundestagsdrucksache 21/6358 vor, der Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen „Spitzensportförderung: transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten“ auf Bundestagsdrucksache 21/4292, der Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen „Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen“ auf Bundestagsdrucksache 21/6009 sowie der Antrag der Fraktion Die Linke „Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung“ auf Bundestagsdrucksache 21/5568. Zum Gesetzesentwurf Sportfördergesetz liegen zwei Änderungsanträge vor. Einer von den Fraktionen CDU/CSU und SPD sowie ein weiterer der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Des Weiteren liegt eine Stellungnahme des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfragen vor. Beim Bundestag sind zwei Petitionen zum Gesetzesentwurf eingegangen, die sich auf zwei bzw. drei der Fraktionsanträge beziehen. Diese Dokumente wurden an alle Mitglieder verteilt. Schließlich wurde auch das Protokoll der Anhörung vom 24. Juni 2026 zum Sportfördergesetz an alle Mitglieder verteilt. Wir haben uns mit den Obleuten auf zwei Runden von je 15 Minuten geeinigt. In der ersten Runde werden die Initiativen vorgestellt und es gibt eine Fragerunde. Die Antwortzeit der Bundesregierung wird in der ersten Runde nicht angerechnet. Die zweite Runde kann dann für eine Replik genutzt werden. Dort wird die Redezeit der Bundesregierung angerechnet. Wir starten mit der ersten Runde. Die Fraktion der CDU/CSU hat das Wort. Stephan Mayer, bitte.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Sehr verehrte Frau Vorsitzende, meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Frau Vorsitzende, Sie haben gesagt, heute sei ein besonderer Tag im Sportausschuss. Dies möchte ich nachträglich unterstreichen. Ich glaube, man kann sogar von einem historischen Tag sprechen. Ich begleite die Arbeit des Sportausschusses seit über 20 Jahren, seit 2005, und ich glaube, es ist



erst das zweite Mal in dieser Zeit, dass der Sportausschuss in der Federführung über ein Gesetz befindet. Das erste Mal war vor einigen Jahren bei der Verabschiedung des Antidopinggesetzes und das zweite Mal ist jetzt bei der Verabschiedung des ersten Sportfördergesetzes des Bundes. Deswegen kann man mit Berechtigung von einem historischen sportpolitischen Tag hier im Sportausschuss sprechen. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung war schon sehr gut, ist aber im parlamentarischen Verfahren zwischen den Koalitionsfraktionen noch besser geworden, da er einige Ungleichgewichte beseitigt hat. Ich bin der festen Überzeugung, dass man an den vorherigen Tagesordnungspunkt zur Nachwuchsförderung im Spitzensport anknüpfen kann: Dieses Gesetz und vor allem ihr Herzstück, also die Stiftung und die unabhängige Agentur, geben vielleicht keine Garantie dafür, dass wir im olympischen Sommer- und Wintersport wieder an die absolute Weltspitze gelangen. Es wird aber die Rahmenbedingungen dafür schaffen und das ist schon ein erheblicher Schritt nach vorne. Damit orientieren wir uns auch an anderen Ländern wie Norwegen, Großbritannien, Österreich, Italien, den Niederlanden und Japan, die diesen Weg der stärkeren Professionalisierung und Externalisierung der Steuerung der Spitzensportförderung schon vor vielen Jahren eingeschlagen haben. Man kann hier mit Fug und Recht von einem Paradigmenwechsel sprechen, der damit eingeläutet wird. Was haben wir im parlamentarischen Verfahren noch entscheidend verbessert? Zum einen haben wir die Einhaltung und Umsetzung des Safe-Sport-Codes des DOSB zur Fördervoraussetzung für die Verbände-förderung gemacht. Ich glaube, es wäre auch nicht erklärbar, dass zwar richtigerweise der NADA-Code von den Verbänden einzuhalten ist, aber nicht der Safe-Sport-Code, der die Grundlage für den Kampf gegen sexualisierte, psychische und physische Gewalt im Sport darstellt. Deswegen ist es richtig, hier eine Veränderung vorzunehmen. Ich möchte ausdrücklich darauf Wert legen und bitte daher darum, dies im Protokoll der Sportausschusssitzung zu vermerken, dass den Verbänden natürlich nur die jeweils aktuelle Fassung des Safe-Sport-Codes oktroyiert werden kann. Das steht jetzt nicht in der Begründung zur Formulierungshilfe oder zu unserem Änderungsantrag, das ist aus meiner Sicht aber ein wichtiges Detail: Man muss und kann immer nur die aktuelle Fassung umsetzen. Darüber hinaus verändern wir den Stiftungsrat. Wir erhö-

hen ihn um eine Person. Der DOSB bekommt richtigerweise eine Person mehr. Zudem wird die DOSB-Athletenkommission verpflichtend im Stiftungsrat vertreten sein. Wie ich schon in der ersten Lesung angekündigt habe, nehmen wir der Bundesregierung einen Sitz weg. Das schadet nicht und gibt dem Bundestag einen zusätzlichen Sitz. Deswegen ist dies aus meiner Sicht, insgesamt eine sehr runde und deutliche Verbesserung. Ich bitte herzlich um Zustimmung zu diesem Änderungsantrag.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann bekommt die AfD-Fraktion das Wort. Herr König.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank, liebe Kollegen. Wenn das heute ein historischer Tag hier im Sportausschuss ist, dann haben wir historisch lange darauf warten müssen. Nach zehn Jahren Spitzensportreformen haben wir nun endlich ein Gesetz. Und wie Herr Mayer schon ausführte, bietet es gar keine Garantie. Wir müssen gucken, was daraus wird. Wir sehen in dem Gesetz eigentlich nur einen Anfang, mehr nicht. Wir bleiben bei unserer Forderung, zwei Athleten – einen Olympia- und einen Paralympic-Athleten – sowie einen Trainer in den Stiftungsrat zu entsenden. Wir werden dem Gesetz trotzdem mit Bauchschmerzen zustimmen, weil es ein Fortschritt ist. Ich bin aber auch der Meinung, dass wir den Hinweis aus der öffentlichen Anhörung aufnehmen sollten, dass keine Zuwendungsempfänger im Stiftungsrat sitzen sollten. Das trifft vor allem auf den DOSB zu. Der sollte da nicht vertreten sein. Das ist unsere Meinung. Wir werden sehen, wie sich das weiterentwickelt. Ich habe noch eine Frage an die Bundesregierung, an die Frau Staatsministerin. Wir haben Informationen aus erster Hand, dass beim DOSB in Frankfurt einer erheblichen Anzahl von Personen gekündigt werden soll, die dann in die Sportagentur nach Leipzig versetzt werden sollen. Dort sollen sie neue Verträge bekommen. Das klingt für uns ein bisschen so, als sollten Leute, die es in zehn Jahren nicht geschafft haben, die Spitzensportreform umzusetzen, es jetzt in neuer Position versuchen. Oder anders gesagt: Mit der ersten Million hat es nicht funktioniert, also fangen wir mal mit der zweiten an. Wir stehen dem sehr skeptisch gegenüber. Stimmt das, was wir gehört haben? Gibt es nicht irgendwo anderes Personal als Leute, die es zehn Jahre lang nicht geschafft haben?



StMin Dr. Christiane Schenderlein (BKAm): Zunächst, meine Damen und Herren und Kolleginnen und Kollegen, würde ich gerne den Begriff aufgreifen und sagen, dass es sich durchaus um eine historische Woche handelt, in der viele Gesetze zum Abschluss kommen. Eines der großen Reformprojekte ist das Sportfördergesetz. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir es heute im Ausschuss behandeln. An dieser Stelle möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit danken, allen Berichterstattern, die tatsächlich intensiv daran gewirkt haben, dass wir dieses Gesetz mit zentralen Verbesserungen zum Abschluss bringen können. Dies ist eine Woche, in der für den Sport insgesamt vieles zum Abschluss gebracht wird. Morgen beispielsweise werden wir das Zentrum für Safe Sport gründen. Das ist ein wichtiger Schritt, denn der Schutz von Athletinnen und Athleten spielt im Gesetz eine große Rolle. Wir haben die Fördervoraussetzungen klar benannt, die durch den parlamentarischen Prozess noch einmal deutlich geschärft wurden. Es ist wichtig, dass wir die Förderentscheidungen nun ganzheitlich betrachten, sie in einem Haus zusammenfassen und in die Hände von Experten legen. Das ist, denke ich, wirklich ein sehr wichtiger Schritt auf dem Weg, um international wieder erfolgreicher bei den Olympischen und Paralympischen Spielen zu werden und um bei den World Games auf sehr hohem Niveau zu bleiben. Ich möchte gerne auf Ihre Frage antworten und muss allerdings sagen, dass wir keine Anzeichen dafür haben, dass eine Kündigungswelle bevorsteht. Diese Information ist bei uns nicht eingegangen. Was den Vorstand angeht, wird es vielleicht noch einen Auswahlprozess bzw. ein Auswahlverfahren geben, denn klar ist: Dieser Vorstand hat ein hohes Gewicht, auf ihm lastet die Verantwortung für die wesentlichen Förderentscheidungen. Der Stiftungsrat als Aufsichtsgremium wird das Handeln entsprechend einordnen und kontrollieren. Das ist seine Aufgabe und dafür hat er den Beistand des Expertenbeirats im Sportfachbeirat. Dieser Vorstand wird nicht allein agieren. Uns ist an einem transparenten und gut aufgesetzten Auswahlverfahren gelegen, und das haben wir genauso verankert.

Abg. Jörn König (AfD): Können Sie uns zusichern, dass es nicht so kommt, dass jetzt viele Personen vom DOSB nach Leipzig versetzt werden?

StMin Dr. Christiane Schenderlein (BKAm): Die Bundesregierung ist nicht der Arbeitgeber des DOSB. Wie die Struktur aussehen soll, habe ich bereits als Antwort auf Ihre erste Frage erläutert.

Abg. Jörn König (AfD): Frau Vorsitzende, dann habe ich eine Bitte: Könnten wir die Minute vielleicht in die zweite Runde mitnehmen?

Die Vorsitzende: Meinetwegen. Dann geht das Fragerecht jetzt an die SPD-Fraktion.

Abg. Bettina Lugk (SPD): Wenn ich jetzt noch Fragen hätte, hätte ich meinen Job in den letzten Tagen und Wochen nicht gut gemacht, glaube ich. Wir haben ein verhandeltes Sportfördergesetz, in die wichtigen Punkte verankert sind, die mir, den Verbänden und vor allem den Athletinnen und Athleten wichtig waren. Der Kollege Mayer hat bereits auf den Safe-Sport-Code abgehoben, der ab dem 1. Januar 2029 verbindlich ist. Wir konnten das Zentrum für Safe Sport mit anlegen, genauso wie eine ordnungsgemäße Verbandsführung in der Agentur, die den Steuerungsauftrag hat. Das sind sehr wichtige Punkte, insbesondere wenn ich die aktuelle Diskussion des einen oder anderen Sportverbandes verfolge. Über die Stärke des DOSB im Stiftungsrat gab es unterschiedliche Einschätzungen. Mir ist wichtig, dass wir absichern, dass eine Athletin oder ein Athlet aus der Athletenkommission verbindlich vom DOSB entsandt werden muss, damit diese Stimme auch gehört wird. Letztendlich reden wir über den Sport und die, die ihn ausüben, und die sollten zwingend im Stiftungsrat vertreten sein. Das ist jetzt so abgebildet, dass dies über die Athletenkommission erfolgen kann. Insofern haben wir den Gesetzentwurf noch etwas verbessern können. Wir machen uns jetzt auf den Weg, gleichwohl wissen wir aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre, dass es eine Aufgabe bleiben wird, eine Evaluation vorzunehmen, wenn die nächsten Olympischen Spiele unter Vollbetrieb der Agentur stattgefunden haben. Das ist aus meiner Sicht zwingend erforderlich und ich denke, darin sind sich alle Sportpolitiker hier im Raum einig. Vielen Dank.

Die Vorsitzende: Dann kommen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Tina Winklmann.

Abg. Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende. Wir sind im Sportbereich, dementsprechend muss ich vorwegschicken, dass es in den letzten Tagen ein wilder Ritt war.



Parlamentarisch hätten wir uns gewünscht, dass wir das ein bisschen geschmeidiger machen können, statt es hopplahopp durchzuziehen. Aber trotzdem sind wir heute hier, weil wir ein Sportfördergesetz brauchen. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Unser Sport in Deutschland muss auf sicheren und stabilen Füßen stehen. Dieses Sportfördergesetz und die Spitzensportagentur sind ein Anfang. Jetzt heißt es, weiter daran zu arbeiten. Ich gehe davon aus, dass ein gutes Gesetz in unserem Land weiterentwickelt wird und wir immer wieder daran arbeiten. Jetzt gibt es erst einmal einen guten Start. Das erste Gesetz für den Sport in Deutschland. Wir freuen uns darüber, dass viel vom Entwurf der letzten Wahlperiode übernommen wurde. Das zeigt, dass wir alle nicht so weit auseinander sind. Ich freue mich auf viele Debatten. Wir haben noch einige Änderungsanträge gestellt, die wir für sinnvoll halten und die unserer Meinung nach noch im Laufe der Zeit eingebracht werden können. Vorab sei jedoch so viel gesagt: Wir werden diesem Gesetz zustimmen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Jetzt kommt noch Die Linke mit Herrn Görke.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): „Wir werden dem Gesetz nicht zustimmen und werben natürlich für unseren Antrag. Insofern versteht sich das, aber ich möchte trotzdem gerne etwas zum größten zentralen politischen Sportprojekt dieser Koalition sagen. Die Art und Weise, wie dieser Gesetzentwurf hier parlamentarisch beraten wird, ist eher unparlamentarisch, wie meine Kollegin Winklmann es ein bisschen friedlicher formuliert hat. Erst rauf auf die Tagesordnung des Bundestages, dann wieder runter, dann wieder rauf. Änderungsanträge in einer Art Tischvorlage bei diesem so wichtigen Projekt für Sie, für uns alle, das spricht für sich. Ich will es sportlich mit einem Vergleich machen. Das ist ein kleines Foul. Ich möchte mit dem Lob beginnen. Die Koalition hat für die zukünftige Sportförderung die Themen „Good Governance“ und „Safe Sport“ als Fördervoraussetzungen gesetzt, was wir außerordentlich begrüßen. Das unterstützen wir ausdrücklich. Aus unserer Sicht ist die Finanzierung der Sportförderung die größte Achillesferse dieses Gesetzes. Angesichts der Olympiaträume hätte ich erwartet, dass es hier eine klare Botschaft gibt. Schließlich hat sich auch der Bundesfinanzminister im Zusammenhang mit den möglichen Olympischen Spielen oder einer Bewerbung,

Stichwort Finanzierungsgarantie, geäußert. Wir müssen keine Sportförderung nach Kassenlage feststellen, so wie es jetzt im Gesetzestext abzuleiten ist. Wir hätten uns eine überjährige Förderung vorstellen können, die Planungssicherheit schafft und vor allem den wirklichen Paradigmenwechsel in der Spitzensportförderung garantiert. Das fordern wir in unserem Antrag. In unserem Antrag haben wir eine zehnprozentige Aufstockung der Fördersätze in den nächsten fünf Jahren formuliert, weil wir glauben, dass dies der richtige Weg ist. Lassen Sie mich, bevor ich in die zweite Runde gehe, noch etwas zum Stiftungsrat sagen. Ich habe an dem Begriff „Politbüro 2.0“ nichts zurückzunehmen. Obwohl der Stiftungsrat nun zahlenmäßig aufgewertet wurde, sind entscheidende Akteure wie der Deutsche Behindertensportverband und Athleten Deutschland nicht berücksichtigt worden. Auch die jetzt vorgeschlagene Athletenkommission ist eine Kommission des DOSB und somit ganz klar nicht unabhängig. Insofern schlägt die Athletenkommission selbst in dem Appell an uns im Sportausschuss vor, den Athleten für Deutschland und damit der unabhängigen Stimme auch Stimmrecht im Stiftungsrat zu geben.

Die **Vorsitzende**: Wir beginnen wieder bei der Union. Wer hat das Wort? Stephan Mayer, bitte.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende, meine lieben Kolleginnen und Kollegen. Zunächst möchte ich die Gelegenheit noch einmal nutzen, um dem Bundeskanzleramt, allen voran Ihnen, Frau Staatsministerin Schenderlein, aber natürlich auch der gesamten Mitarbeiterschaft – angefangen bei der Abteilungsleiterin Dr. Kibele und dem zuständigen Referatsleiter Dr. Spitzer bis hin zu den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ganz herzlich zu danken. Das war ein sehr konstruktives Miteinander, auch in den parlamentarischen Beratungen. Wir waren in den letzten Wochen auch als Parlamentarier auf die Fachexpertise aus dem zuständigen Kanzleramt angewiesen. Dafür ein herzliches Dankeschön. Da kann ich gleich an Ihre Aussage, wir hätten ein kleines Foul begangen, anknüpfen, Herr Kollege Görke. Zugegebenermaßen war es ein Parforceritt. Aber ich habe den Überblick über ein paar Legislaturperioden: Egal, welche Bundesregierung und wie sie sich zusammensetzt, es war immer übliche Praxis, dass Änderungsanträge auch mal kurzfristig vorgelegt



wurden – teilweise am gleichen Tag oder am Sitzungstag des Ausschusses. Da bitte ich doch, die Vorwürfe ein bisschen abzurufen. Es war ein sportlicher Zeitplan, aber wir sind Sportpolitikerinnen und -politiker, deswegen stand uns das ganz gut zu Gesicht. Noch einmal zum Thema Zusammensetzung des Stiftungsrates: Stichwort Politbüro oder auch der Hinweis von Herrn Kollegen König, dass Zuwendungsempfänger im Stiftungsrat sind: Mir ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir den Gesetzentwurf insoweit geändert haben, dass den DOSB-Stiftungsräten kein Vetorecht zusteht, beispielsweise bei der Wahl der Vorstände. Ich sage das jetzt einmal deutlich: Im Gesetzentwurf der Bundesregierung hätte es Stiftungsräte erster und zweiter Klasse gegeben. Erster Klasse wären die des DOSB gewesen, zweiter Klasse der Rest. Jetzt haben alle Stiftungsräte die gleichen Rechte. Das ist ein erheblicher Schritt nach vorne. Uns war es wichtig, dem Sport eine stärkere Stimme zu geben, weshalb wir dem DOSB eine zusätzliche Stimme gegeben haben. Herr Kollege Görke, ich bin sehr wohl der Meinung, dass die DOSB-Athletenkommission ein repräsentativer Vertreter der Athletinnen und Athleten ist. Nicht alle Athletinnen und Athleten sind Mitglieder von Athleten Deutschland e. V., aber die DOSB-Athletenkommission ist eine unabhängige Kommission, die sogar nach IOC-Statut erforderlich ist. Vor diesem Hintergrund hat sie eine besondere Legitimation. Deswegen kann man den Vorwurf nicht erheben, wir hätten den Athletinnen und Athleten hier nicht genügend Stimme gegeben. Wir haben den Ländern, möchte ich noch einmal betonen, auch eine zusätzliche Möglichkeit zur Beteiligung gegeben: Neben dem Bundeskanzleramt erhält auch die Sportministerkonferenz der Länder eine Gaststellung im Sportfachbeirat. Das ist eine weitere erhebliche Verbesserung. Ich möchte mich bei den Fraktionen der Opposition bedanken, die zustimmen. Noch einmal die herzliche Bitte an die Fraktion Die Linke, sich einen Ruck zu geben und unserem Gesetzentwurf, vor allem dem Änderungsantrag, zuzustimmen. Ich glaube, das wäre ein schönes Signal, wenn wir hier einmütig und geschlossen diesem Gesetzentwurf zustimmen würden.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, dann kommen wir zur AfD-Fraktion. Ich möchte dazu sagen, dass es heute die absolute Ausnahme bleibt, dass wir eine Minute in diese Runde übertragen. Bitte schön, Herr König.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Wir schließen uns dem Dank an, denn es war in der Tat sehr aufregend in den letzten Tagen. Ich muss ehrlich sagen, dass ich persönlich noch einen draufsetzen möchte auf das, was Herr Görke gesagt hat. Ich finde, das war ein großes Foul. Zehn Jahre hat es gedauert, bis es das Sportfördergesetz gab. Wir hatten den Entwurf teilweise schon in der letzten Wahlperiode vorliegen. Jetzt haben wir wieder eineinhalb Jahre gewartet. Und plötzlich, in der letzten Woche vor der Sommerpause, wird hier eine Hektik gemacht: erst auf der Tagesordnung, dann wieder runter, dann wieder rauf, und am Mittwoch um 8:30 Uhr wird beschlossen, dass es endlich auf die Tagesordnung kommt. Zu dieser Zeit sitzen aber viele Kollegen, die im Sportausschuss sind, in ihrem zweiten Ausschuss. Die können sich gar nicht damit befassen, denn am Gesetz selbst hat sich trotz der vielen Hektik noch nicht einmal etwas geändert. Dann kommt kurz nach 8.30 Uhr ein Änderungsantrag. Wie gesagt, da sitzen die Kollegen teilweise in ihrem zweiten Ausschuss. Was soll man da machen? Entweder dem Ausschuss folgen oder den Änderungsantrag durchgucken. So viel hat sich auch nicht geändert. Sie haben jetzt Safe Sport als Voraussetzung für die Förderungswürdigkeit gemacht. Um 10:30 Uhr kommt der nächste Änderungsantrag der Grünen. Alles gut. Um 14:30 Uhr sollen wir dann seriös über das Gesetz diskutieren. Ehrlich gesagt, meine lieben Kollegen, das ist ein respektloser Umgang mit der Opposition. So sehen wir das jedenfalls. Angesichts dieser zeitlichen Abfolge können wir gar nicht seriös über dieses Gesetz diskutieren. Und liebe Kollegen, es muss sich niemand wundern, wenn bei so einer unprofessionellen Arbeitsweise die Ergebnisse dieses Bundestages oft ungenügend sind und von der Bevölkerung nicht akzeptiert werden. Jetzt noch ein Punkt. Wozu haben wir eigentlich eine öffentliche Anhörung mit neun Sachverständigen durchgeführt? Sie haben alle sehr gute und wertvolle Vorschläge gemacht. Bis auf die Förderungswürdigkeit bei Safe Sport haben Sie aber nichts davon übernommen. Nichts. Die Anhörung war zwar nicht kostenlos, aber um ehrlich zu sein, war sie umsonst. Ja, das hätten wir uns sparen können.

Zwischenruf Abg. Fritz Güntzler (CDU/CSU): „Wir haben viel Bestätigung erfahren.“



Abg. **Jörn König** (AfD): „Nein, wir haben vor allem sehr viele gute Hinweise und Vorschläge erhalten, die Sie einfach ignorieren. Wir haben sehr große Bauchschmerzen mit Teilen des Inhalts des Gesetzes und mit der Verfahrensweise sowieso. Und das alles ist nur Ihrem Prestige geschuldet. Sie wollen sich unbedingt noch vor der Sommerpause als Reformregierung darstellen. Ja, machen Sie mal, glaubt Ihnen eh keiner. Deshalb, wie gesagt, werden wir dem Gesetz inhaltlich zustimmen. Wir werden versuchen, es noch teilweise zu verbessern. Es ist vielleicht ein historischer Tag, aber wir haben auch historisch lange warten müssen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Rede-recht wieder an die SPD-Fraktion.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Herr König, irgendwie hätten Sie sich jetzt in der Argumentationslinie schon entscheiden müssen. Entweder ist nicht viel geändert worden, dann hätte man es jetzt lesen können, oder es ist so viel geändert worden, dass Sie es nicht lesen konnten. Aber hier beides zu vermischen, funktioniert nicht. Im Übrigen haben es die Grünen sogar geschafft, einen Änderungs-antrag auf den Weg zu bringen, und die Ausschüsse haben auch noch die Mitberatung hinbekommen. Insofern ist garantiert nicht alles perfekt gelaufen, das gebe ich zu. Ich hätte mir das auch anders gewünscht. Aber zu argumentieren, im Text sei eigentlich nichts passiert, und gleichzeitig zu sagen, man habe ihn nicht lesen können, das ist die Herausforderung, der man sich als Parlamentarier stellen muss.

*Zwischenruf Abg. **Jörn König** (AfD): Das ist irrelevant. Man musste prüfen, ob sich überhaupt etwas geändert hat.*

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Ja, jetzt versuchen Sie, sich damit herauszureden. Das funktioniert so nicht. Letzten Endes kann ich nur sagen: Ich bin noch keine zehn Jahre im Sportausschuss und habe das Projekt seit der letzten Wahlperiode begleiten können. Ich glaube, dass wir einen sehr guten Prozess hatten, gemeinsam mit vielen Stakehol-dern, die viel Expertise eingebracht haben. In verschiedensten Arbeitsgruppen wurde zusam-mengefasst und schon unter der anderen Regie-rungskonstellation wurde ein Gesetzentwurf erarbeitet, der jetzt die Grundlage dafür ist, dass wir weiterarbeiten können. Ich meine, dass hier sehr viel Expertise eingeflossen ist, die wir jetzt

auch umgesetzt haben. Es darf jetzt eigentlich niemand überrascht sein, wie der Gesetzentwurf, der zur Abstimmung steht, tatsächlich aussehen wird. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Dann noch einmal die Grünen. Frau Nick, bitte.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. Ich würde sagen, die letzten paar Tage waren sportlich, aber wir sind hier schließlich im Sportausschuss. Es geht nicht darum, ob wir etwas gut finden oder nicht, sondern darum, dass wir uns hinter die Athletinnen und Athleten, hinter unsere Sportler, stellen und ihnen bessere Bedingungen geben. Und da würde ich sagen: Je früher, desto besser. Die Änderungen, die eingebracht wurden, waren übersichtlich. Die konnte man sich im Laufe des Vormittags sicherlich durchlesen. Wir haben sie ausführlich diskutiert. Wir Grüne haben dann entschieden, dass alles, was uns wichtig ist, berücksichtigt wurde. Deswegen können wir zustimmen. Das gesamte Thema rund um Safe Sport, das uns wichtig war, können wir uns noch besser vorstellen. Aber es ist reingekommen. Sie sind uns auch bei den Themen Trainervergütung, Good Governance und der Beteiligung von Athle-tinnen und Athleten im Gremium entgegenge-kommen. Deswegen danke für die sicherlich intensiven Verhandlungen. Dem Sportfördergesetz sind aus der letzten WP schon einige Punkte vorgegangen. Es trägt damit auch eine grüne Handschrift. Deswegen meine ich, dass heute ein historischer Tag ist. Es ist gut, wenn wir hier zusammenstehen und bessere Bedingungen schaffen. Und deswegen stimmen wir auch zu.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Görke, nun dürfen Sie noch einmal sprechen.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank, Herr Kollege Mayer. Sie überraschen mich immer wieder. Wenn ich nicht auch ab und zu in der letzten Legislaturperiode stellvertretendes Mitglied gewesen wäre, hätte ich Sie nicht mehrfach erlebt. Wenn die Ampel solches Theater gemacht hat, wie die Koalition es heute getan hat, dann sind Sie wie Duracell-Häschen hoch- und runtergesprungen. Und das will ich nur noch einmal feststellen: Das ist unglaublich. Lassen Sie mich noch auf Ihre Werbung für das Gesetz eingehen. Natürlich würden wir gern zustimmen. Erstens würden wir zustimmen, wenn Sie die Sportförderung wirklich



auf eine verlässliche und langfristige Grundlage stellen würden, wie es der DOSB in seiner Stellungnahme gefordert hat und nicht nach Kassenlage finanzieren würden. Zweitens, wenn Sie eine Mindestvergütung für alle Leistungssportlerinnen und Leistungssportler, die nicht durch die Kaderfinanzierung, die Bundeswehr, die Bundespolizei oder den Zoll abgesichert sind, einführen würden, so wie es die 47 Spitzensportverbände, Athleten Deutschland und die Athletenkommission gefordert haben. Der nächste Punkt wäre, und das können Sie gerne klarstellen, dass bei der Trainerfinanzierung nicht, wie es jetzt heißt, eine angemessene Entlohnung angekündigt wird, sondern dass es, wie wir es beim Tariftreuegesetz berechtigterweise geklärt haben, tarifliche Standards geben muss, wenn Bundesförderung, Steuergeld, ausgereicht wird. Unter diesen Voraussetzungen wären wir dafür und würden dem zustimmen. Heute hat es noch nicht gereicht, aber vielleicht haben Sie bis Freitag noch Zeit für eine Sondersitzung, um ein paar Änderungsanträge einzubringen. Dann können wir uns gerne noch einmal darüber unterhalten. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen jetzt zunächst zur Abstimmung über die vorliegenden Änderungsanträge. Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag der Fraktionen CDU/CSU und SPD auf Ausschussdrucksache 21(5)27 ab. Wer stimmt dafür? Das sind die Union, die SPD und die Grünen. Vielen Dank. Wer stimmt dagegen? Die AfD-Fraktion und die Fraktion DIE LINKE stimmen dagegen. Enthaltungen gibt es keine. Damit hat der Ausschuss für Sport und Ehrenamt den Änderungsantrag mit Mehrheit angenommen.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt die Annahme des Änderungsantrags mit den Stimmen der Fraktionen CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, gegen die Stimmen der Fraktionen AfD und Die Linke.

Die **Vorsitzende**: Wir kommen nun zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf Ausschussdrucksache 21(5)28. Wer stimmt dafür? Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Wer stimmt dagegen? Das sind alle übrigen Fraktionen außer Die Linke. Wer enthält sich? Das ist die Fraktion Die Linke. Damit hat der Ausschuss für Sport und Ehrenamt den Änderungsantrag abgelehnt.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt Ablehnung des Änderungsantrags mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU, AfD und SPD gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der Fraktion Die Linke.

Die **Vorsitzende**: Damit rufe ich die Abstimmung über den soeben geänderten Gesetzentwurf der Bundesregierung, Drucksache 21/5921, auf. Wer stimmt dafür? Es stimmen CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Vielen Dank. Wer stimmt dagegen? Das ist die Fraktion DIE LINKE. Enthaltungen gibt es keine. Dann hat der Ausschuss für Sport und Ehrenamt – ich bitte um Aufmerksamkeit – den Gesetzentwurf in geänderter Fassung angenommen. Das ist doch der historische Moment!

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt die Annahme des soeben geänderten Gesetzentwurfs auf BT-Drs. 21/5921 mit den Stimmen der Fraktionen CDU/CSU, SPD, AfD und Bündnis 90/Die Grünen gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.

Die **Vorsitzende**: Damit kommen wir zur gutachtlichen Stellungnahme des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfragen auf Ausschussdrucksache 21(26)21-15, die wir zur Kenntnis nehmen. Ich sehe hier keinen Widerspruch. Damit ist dieses Gutachten zur Kenntnis genommen.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt nimmt die gutachtliche Stellungnahme zur Kenntnis.

b) Antrag der Abgeordneten Jörn König, Lars Schieske, Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Spitzensportförderung – Duale Karriere für Spitzensportler stärken

BT-Drucksache 21/6358

Die **Vorsitzende**: Als Nächstes folgt TOP 2b, die Abstimmung über den Antrag der AfD „Spitzensportförderung – Duale Karriere für Spitzensportler stärken“ auf Bundestagsdrucksache 21/6358. Wer stimmt dafür? Das ist die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? Das sind alle anderen Fraktionen. Enthaltungen sehe ich nicht. Damit hat der Ausschuss für



Sport und Ehrenamt den Antrag der AfD-Fraktion abgelehnt.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt die Ablehnung des Antrags auf BT-Drs. 21/6358 mit den Stimmen aller anderen Fraktionen gegen die antragstellende AfD-Fraktion.

c) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten

BT-Drucksache 21/4292

Die **Vorsitzende**: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2c und stimmen über den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten – auf Bundestagsdrucksache 21/4292 ab. Wer stimmt dafür? Das sind die Grünen. Wer stimmt dagegen? Das sind die Fraktionen CDU/CSU, SPD und AfD. Wer enthält sich? Das ist die Fraktion Die Linke. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen abgelehnt.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt Ablehnung des Antrages mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU, AfD und SPD gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der Fraktion Die Linke die Ablehnung.

d) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen

BT-Drucksache 21/6009

Die **Vorsitzende**: Als Nächstes folgt TOP 2d, die Abstimmung über den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen mit dem Titel „Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern, Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen“ (Bundestagsdrucksache 21/6009). Wer stimmt dafür? Das sind die Grünen. Wer stimmt dagegen?

CDU/CSU, SPD, AfD. Wer enthält sich? Die Linke. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat auch diesen Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen abgelehnt.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt Ablehnung des Antrages mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU, AfD und SPD gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der Fraktion Die Linke.

e) Antrag der Abgeordneten Christian Görke, Nicole Gohlke, Dr. Michael Arndt, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Die Linke

Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung

BT-Drucksache 21/5568

Die **Vorsitzende**: Es folgt Tagesordnungspunkt 2e, die Abstimmung über den Antrag der Fraktion Die Linke – Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung – auf Bundestagsdrucksache 21/5568. Wer stimmt dafür? Die Fraktion Die Linke. Wer stimmt dagegen? Das sind alle anderen Fraktionen außer Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? Das ist Bündnis 90/Die Grünen. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat den Antrag der Fraktion Die Linke somit abgelehnt.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt beschließt Ablehnung des Antrages auf BT-Drs. 21/5568 mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU, AfD und SPD bei Enthaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Die **Vorsitzende**: Und damit schließe ich diesen besonderen Tagesordnungspunkt 2 und rufe Tagesordnungspunkt 3 auf.

Tagesordnungspunkt 3

Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Bundespolizeigesetzes

BT-Drucksache 21/3051

Die **Vorsitzende**: Ich darf den Gesetzentwurf der Bundesregierung aufrufen: Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Polizeigesetzes auf Bundestagsdrucksache 21/3051, über den der federführende Innenausschuss das mitberatende



Votum angefordert hat. Die Obleute haben sich heute Morgen auf eine Abstimmung ohne Debatte geeinigt. Zu diesem Gesetzentwurf gibt es einen Änderungsantrag der Fraktionen CDU/CSU und SPD auf Ausschussdrucksache 21(4)192 sowie eine Entschließung der Fraktionen CDU/CSU und SPD auf Ausschussdrucksache 21(4)193. Zunächst kommen wir zur Abstimmung über den vorliegenden Änderungsantrag zum Gesetzentwurf auf Ausschussdrucksache 21(4)192. Wer stimmt dafür? Ich nehme an, die CDU/CSU und die SPD. Vielen Dank. Wer stimmt dagegen? Das sind alle übrigen Fraktionen. Gibt es Enthaltungen? Keine. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat den Änderungsantrag angenommen.

Er empfiehlt die Annahme des Änderungsantrags mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD, gegen die Stimmen aller anderen Fraktionen.

Die **Vorsitzende**: Damit rufe ich die Abstimmung über den soeben geänderten Gesetzentwurf der Bundesregierung auf, Drucksache 21/3051. Wer stimmt dafür? CDU/CSU und SPD. Wer stimmt dagegen? Das sind die Linke, die Grünen und die AfD. Es gibt keine Enthaltungen. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat den Gesetzentwurf in geänderter Fassung angenommen.

Er empfiehlt die Annahme des geänderten Gesetzentwurfs auf BT-Drs. 21/3051 mit den Stimmen der Fraktionen von CDU/CSU und SPD, gegen die Stimmen aller anderen Fraktionen.

Die **Vorsitzende**: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die vorliegende Entschließung auf Ausschussdrucksache 21(4)193. Wer stimmt dafür? Das sind CDU/CSU, SPD und die Grünen. Wer stimmt dagegen? Die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? Die Fraktion DIE LINKE. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat die Entschließung angenommen.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt empfiehlt die Annahme des Entschließungsantrags mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, während die Fraktion der AfD dagegen stimmt und die Fraktion Die Linke sich enthält.

Die **Vorsitzende**: Weiterhin liegt eine gutachtliche Stellungnahme des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfragen als

Ausschussdrucksache 21(26)15-16 vor, die wir zur Kenntnis nehmen. Damit ist das zur Kenntnis genommen. Ich sehe keinen Widerspruch.

Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt nimmt die gutachtliche Stellungnahme zur Kenntnis.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank bis dahin. Dann schließe ich den Tagesordnungspunkt 3 und rufe nun den Tagesordnungspunkt 4 auf.

Tagesordnungspunkt 4

**Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen
Arbeitsprogramm der Kommission 2026
Ein unabhängiges Europa**

KOM(2025)870 endg.; Ratsdok.-Nr. 14261/25

Die **Vorsitzende**: Hier geht es um die Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über das Arbeitsprogramm der Kommission für 2026 – ein unabhängiges Europa (Ratsdokument Nr. 14261/25).

Der federführende Europaausschuss hat das mitberatende Votum angefordert. Die Obleute haben sich heute Morgen auf Kenntnis ohne Beratung geeinigt. Dazu sehe ich hier auch keinen Widerspruch. Dann haben wir das somit zur Kenntnis genommen.

Der Ausschuss nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

Die **Vorsitzende**: Ich schließe TOP 4 und rufe TOP 5 Verschiedenes auf.

Tagesordnungspunkt 5

Verschiedenes

Die **Vorsitzende**: An dieser Stelle wird das Bundeskanzleramt über die aktuelle Situation bei der Deutschen Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft (DESG) und die Debatte um eine mögliche Schließung des Stützpunkts in Erfurt informieren. Das Wort erhält Dr. Babette Kibele.

Dr. Babette Kibele (BKAm): Vielen Dank. Die Debatte zieht sich jetzt schon einige Wochen, und heute Morgen haben wir, glaube ich, alle eine



Pressemitteilung lesen können, die uns ganz hoffnungsfroh in die Zukunft schauen lässt. Einige hier am Tisch waren auch beteiligt. Thüringen hat zu einem Gespräch eingeladen, weil es unter anderem auch um den Standort Erfurt geht. Man hat vereinbart, dass die Athletenvereinbarungen, die zwingend erstmals bis zum 26. Juni unterschrieben werden mussten eventuell bis zum 20. Juli verlängert werden. Außerdem wurde ein Moratorium bezüglich der Verlagerung von Stützpunkten beschlossen. Im August werden wir die üblichen Strukturgespräche mit allen Wintersportverbänden und dem DOSB führen. Es gab eine Anfrage, ob wir das vorziehen und Vorgespräche führen möchten. Wir haben abgelehnt und möchten gerne in normalen Strukturen bleiben und das Strukturgespräch führen, wie wir es mit allen Wintersportverbänden oder Spitzensportverbänden tun. Aus der Presse und verschiedenen Rückmeldungen habe ich heute entnommen, dass auch der DOSB noch einmal sprechen will. Da ich bei dem Gespräch gestern nicht dabei war, möchte ich mich nicht falsch zitieren lassen. Wie bereits gesagt, sind wir auch nicht der Arbeitgeber des DOSB. Ich glaube jedoch, dass die heutigen Meldungen wirklich gut sind. Unser Interesse ist natürlich, dass die Athleten die bestmöglichen Bedingungen vorfinden. Anfang des Jahres gab es Probleme bei der Good Governance des Verbandes. Das Bundesverwaltungsamt, das hier eng prüft, hat eine zeitweise Zurückhaltung der Förderung beschlossen. Das schlägt sofort auf die Athleten durch, weil wir dann bestimmte Lehrgänge nicht finanzieren konnten. Das ist das scharfe Schwert der Fördervoraussetzungen, wenn sie nicht erfüllt werden. Hier hoffen wir, dass wir mit dem Gesetz und künftig mit einer Spitzensportagentur genau hinschauen, Zielvereinbarungen schließen und entsprechend reagieren können, wenn Good-Governance- oder Safe-Sport-Vorgaben nicht eingehalten werden, sodass es nicht unmittelbar die Athleten trifft. Mit dem Ergebnis von gestern haben wir heute erst einmal einen guten Stand erreicht. Im August werden wir die Strukturgespräche führen. Zu den Athletenvereinbarungen, die kursierten, können wir als Bundeskanzleramt ehrlich gesagt nicht viel sagen, weil wir in der Regel keine Athletenvereinbarungen prüfen, also keine Vereinbarungen zwischen Athleten und Verbänden. Dazu wäre eine Einschätzung des DOSB einzuholen. Ich hoffe aber, dass sich die Wogen jetzt ein bisschen geglättet haben. Sowohl

was die Athletenvereinbarung als auch die möglichen Stützpunkte und Verlagerungen anbelangt, hoffe ich, dass jetzt alles in das ganz reguläre Verfahren geht. So viel vielleicht von unserer Seite.

Die **Vorsitzende**: Gut, das nehmen wir zur Kenntnis. Oder gibt es Nachfragen? Wenn es einzelne gibt, dann bitte schön, Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Das klingt jetzt alles sehr nüchtern, das ist halt so, wenn man das jetzt so lange begleitet hat. Vielleicht ist das seitens des Kanzleramts auch gut so. Ich habe tatsächlich ein bisschen mehr Bluthochdruck, muss ich gestehen. Als ich kürzlich den Satz „Wer den Adler auf der Brust trägt, verdient unseren Rückhalt“ hörte, dachte ich ehrlich gesagt auch an unsere Athleten in diesem Verband. Denn was da tatsächlich mit Blick auf die eigene persönliche Lebensplanung, auf die Karriere- und Aktivitätsplanung passiert, ist für jeden individuell Betroffenen schon erschreckend. Und das ist etwas, was mir – diplomatisch formuliert – gar nicht gefällt. Ich finde es durchaus kritikwürdig und nicht akzeptabel für einen Sportverband, der die Bundesrepublik Deutschland bei Olympia vertritt. Insofern sehe ich da schon Handlungsbedarf und die Notwendigkeit einer engmaschigen Begleitung. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir bis zur Lösung der Problemlage regelmäßig einen Statusbericht im Ausschuss hätten. Denn so verstehe ich die Aufgabe des Ausschusses, auch bei schwierigen Themen Dinge zu begleiten. Ich finde diese Lage sehr schwierig. Insofern würde ich mich über eine sehr engmaschige Begleitung durch das Kanzleramt und über eine entsprechende Berichterstattung hier im Ausschuss freuen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Stephan Mayer hat sich noch gemeldet.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Zunächst einmal vielen Dank, Frau Dr. Kibele, für Ihren Bericht und die Sachstandsmitteilung. Ich durfte gestern bei dem klärenden Gespräch in der Landesvertretung Thüringen dabei sein. Ich habe auf Bitten des zuständigen Sportministers Gruhner, glaube ich, einen kleinen Beitrag dazu leisten können, dass die Wogen deutlich geglättet wurden. Ich bin der festen Überzeugung, dass dies im Interesse aller ist, insbesondere im Interesse des Sports und der Athletinnen und Athleten. Diese



Negativberichterstattung der letzten Tage und Wochen dient niemandem. Am wenigsten dient sie Sport Deutschland. Wie Sie alle wissen, bereitet sich Deutschland auf eine Bewerbung für die olympischen und paralympischen Sommerspiele vor. Eine derartige Berichterstattung ist dafür mit Sicherheit nicht förderlich. Ich habe den Eindruck – und möchte das noch einmal unterstreichen –, dass gestern eine Verständigung dahingehend erzielt wurde, dass man in Zukunft mehr miteinander spricht und nicht über die Medien kommuniziert. Wie Frau Dr. Kibele ausgeführt hat, wartet man jetzt erst einmal die Strukturgespräche ab und überlegt dann, ob es Änderungen beim Stützpunktsystem geben wird. Auch die Rolle der Athletinnen und Athleten spielte gestern eine ganz wichtige Rolle. Es waren auch Athletenvertreter anwesend, was mir persönlich wichtig war. Insofern möchte ich dem teilweise verbreiteten Alarmismus nicht zustimmen. Ich bin der festen Überzeugung, dass mit der gestrigen Vereinbarung eine Grundlage für einen zukünftigen, vernünftigen Umgang der unterschiedlichen Protagonisten in Erfurt – dem Landesverband Thüringen und der DESG – geschaffen wurde. Ich sage offen: Es ist das Recht eines Verbandes, Veränderungen im Stützpunktsystem vorzunehmen. Dies sollte möglichst im Einvernehmen mit den Athletinnen und Athleten passieren. Ich möchte nur eine Sache erläutern, die in den letzten Tagen, etwas verquer dargestellt wurde, sei es in der Fernseh- oder in der Printberichterstattung. Wenn behauptet wird, Athletinnen und Athleten würden jetzt gezwungen, ihren Lebensmittelpunkt bzw. Wohnsitz zu verschieben, dann trifft dies nicht zu. Für Lehrgangsmaßnahmen mag dies der Fall sein, aber auch für den Fall von Veränderungen im Stützpunktsystem wird es keine verpflichtenden Verschiebungen des Lebensmittelpunktes oder des Wohnsitzes geben. Jeder kann weiterhin in Erfurt bleiben und dort seinen Lebensmittelpunkt haben. Man muss sich dann möglicherweise für Lehrgänge anderswohin begeben, aber niemand ist gezwungen, sein familiäres Umfeld aufzugeben.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Herr Mayer hat gerade versucht, Optimismus zu verbreiten. Dieser wird nicht von allen geteilt, wie ich merke, wir werden das weiter beobachten. Ich glaube, da sind wir uns hier alle einig. An dieser Stelle wünschen wir der Bundesregierung auch gute Gespräche. Wie bitte?

*Zwischenruf Abg. **Christian Görke** (Die Linke):
Und eine gute Berichterstattung im Ausschuss.*

Die **Vorsitzende**: Genau, das machen wir, sonst können wir nicht richtig dranbleiben. Jetzt bitte ich Sie noch, eine halbe Minute sitzen zu bleiben, damit ich in Ruhe sagen kann, was noch auf uns zukommt. Gab es denn ansonsten noch Meldungen zu „Verschiedenes“? Das ist nicht der Fall. Dann darf ich hier ankündigen, dass die nächste Sitzung voraussichtlich eine Sondersitzung sein wird, und zwar am 11. September von 8 bis 9 Uhr. Wir werden den Einzelplan 04 des Bundeskanzleramts zum Haushaltsgesetz 2027 beraten. Die nächste reguläre Sitzung findet am 23. September 2026 statt.

Bisher ist vorgesehen, mit Gesprächspartnern des Deutschen Städtetages, des Deutschen Landkreistages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes über Herausforderungen für den Sport auf kommunaler Ebene zu sprechen. Außerdem werden wir die Einzelpläne 04 (Bundeskanzleramt), 17 (Bundesministerien für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend) sowie 25 (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen) abschließen. Damit schließe ich die 28. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt. Ich bedanke mich bei allen und wünsche noch eine bestimmt arbeitsreiche Woche. Ich wünsche aber auch allen danach eine gute Sommerzeit. Ich glaube, es wird noch viel Arbeit geben, vielleicht viele Termine bei verschiedenen Projekten oder politische Sommertouren. Dabei wünsche ich allen alles Gute und dass wir uns heil und gesund spätestens im September wiedersehen. Zunächst haben wir diesen Freitag noch eine wichtige Abstimmung. Bis dahin.

Ende der Sitzung: 16:31 Uhr

Aydan Özoğuz, MdB
Vorsitzende